

# HOCH DRUCK

Das Campusmagazin der Hochschule Ostwestfalen-Lippe

Ausgabe 4 ■ 2012

## **DOPPELTE HERAUSFORDERUNGEN**

Doppelter Abijahrgang –  
doppelte Studierende?

## **FLEISSIGE HEINZELMÄNNCHEN**

Ein Tag mit dem Hausdienst

## **STUDENTISCHE HAUSBESUCHE**

So wohnen die Studierenden

## Das Licht.

Licht ist Leben. Wir Menschen brauchen das Licht. Zur Orientierung, zum Arbeiten, zum Wohlfühlen.

Zumtobel entwickelt Produkte und Lösungen, die für jede Aufgabe das beste Licht schaffen.

Mit innovativen Technologien und intelligenten Steuerungen minimieren wir dabei zugleich den Energieverbrauch.

So bringen wir Lichtqualität und Energieeffizienz in Balance.

Zumtobel. Das Licht.

[zumtobel.de](http://zumtobel.de)

## Liebe Leserinnen und Leser,

die vierte Ausgabe des Campusmagazins der Hochschule OWL steht ganz im Zeichen des Jahreswechsels: 2013 erwartet uns ein ereignisreiches Jahr. Gleich zwei Abiturjahrgänge verlassen die Gymnasien in Nordrhein-Westfalen. Es gibt viele Herausforderungen zu meistern und nicht jeden stimmt dies glücklich. Schülerinnen und Schüler, Eltern, aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule tragen Sorgen in das nächste Jahr. Aber ich weiß genau, dass die Hochschule OWL bestens vorbereitet ist und die Stärke hat, das Jahr 2013 zu einem erfolgreichen Jahr zu machen.

Zugleich ist diese Ausgabe auch ein Blick zurück auf das Jahr 2012 – wie Sie sehen werden, ein ganz persönlicher Blick auf die Menschen an der Hochschule OWL: Johann Ausermann meldete die Ergebnisse seiner Promotion zum weltweiten Patent an, internationale Studierende meistern ihren Alltag an der Hochschule mit all seinen Freuden und Tücken. Die eine oder andere Tücke erwartete auch jene, die nach einer Bleibe in Ostwestfalen-Lippe suchten.

So zeigt nicht nur der Tag mit dem Hausdienst: Vieles nehmen wir als selbstverständlich hin. Daher nutzen Sie den Jahreswechsel, um einmal Danke zu sagen. Auch ich möchte mich bedanken: Für ein sehr gutes Jahr 2012. Und lassen Sie mich auch Danke sagen für Ihre Bereitschaft, liebe Leserinnen und Leser, all jene Herausforderungen im nächsten Jahr gemeinsam anzugehen.

Eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr wünscht



**Dr. Oliver Herrmann**

■ Präsident der Hochschule Ostwestfalen-Lippe



## Dezember

- **9. Lemgoer Nachmittag zu Entkeimungsfragen** 14. Dezember • Tagung „Hygienic Design und die apparative Steriltechnik“ • 13 Uhr • FB 4, Labor VT (ILT-NRW) • Campus Lemgo
- **Hutmodenschau im FB 1** 19. Dezember • 19 Uhr • siehe Rückseite
- **Weihnachtsfeier für alle Beschäftigten** 20. Dezember • 14:30 Uhr • Mensa, Campus Lemgo • Anmeldung bei Monika Smout und Renate Nolte (Verwaltung)
- **Ende der Lehrveranstaltungen vor Weihnachten** 21. Dezember
- **Ende der Rückmeldefrist für das Sommersemester 2013** 31. Dezember

## Januar

- **Beginn der Lehrveranstaltungen nach Neujahr** 2. Januar
- **„Medienmacher“** 2. Januar • Vortrag von Wayne Jackson, Musiker und Produzent • 09:40 Uhr • Raum 1.146 • Campus Lemgo
- **Präsentation der Medienprojekte aus dem Fachbereich Medienproduktion** 24. Januar • 18 Uhr • siehe Rückseite

## Februar

- **Feierliche Absolventenverabschiedung im Fachbereich 1** 7. Februar • 16 Uhr • Foyer FB 1 • Campus Detmold
- **Ende des Vorlesungszeitraums** 7. Februar
- **Ende des Wintersemesters** 28. Februar

## März

- **4. Symposium Connectors** 6. und 7. März • VDE/VDI-GMM Fachtagung „Elektrische und optische Verbindungstechnik“ • Campus Lemgo
- **Beginn des Sommersemesters** 11. März
- **Tipp!** **Kunstausstellung „Bonjour Tristesse – Kreativität hält Einzug“** 12. bis 19. März • Bahnhof Altenbeken • Ausstellung von Studierenden des FB 1 • Öffnungszeiten: 07 - 22 Uhr
- **Karrieremesse rund ums Bauen** 27. März • 11 bis 16 Uhr • Foyer FB 1 • Campus Detmold



## Hutmodenschau

Studierende des Fachbereichs Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur beweisen Mut zum Hut: Am Mittwoch, 19. Dezember, präsentieren die Erstsemester ihre selbst designten und hergestellten Hutkreationen im Flur des 1. Obergeschosses im „Riegel“ (Gebäude 2). Die Modenschau findet bereits seit mehreren Jahren statt und gilt gleichzeitig als eine Art „Inaugurationsfeier“ der Erstsemester, zu der alle Beschäftigten und Studierenden der Hochschule eingeladen sind. Anschließend findet ein gemeinsamer Umtrunk mit Filmen und Weihnachtsbäckerei im „Labor Plastisches Gestalten“ (2.145) statt.

medienproduktion

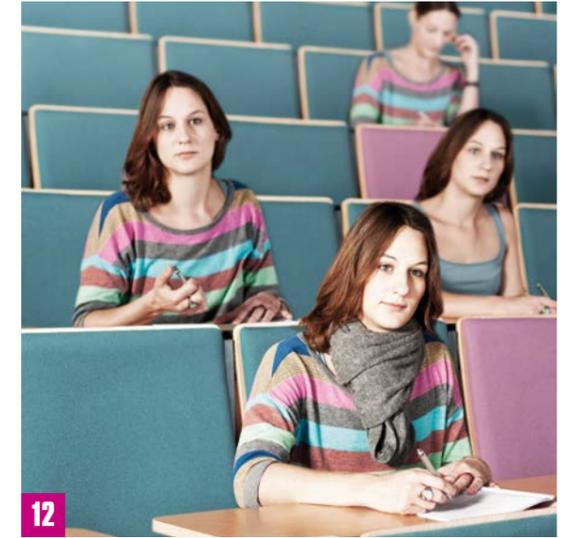


## Präsentation der Medienprojekte

Medienprojekte sind das Herzstück des Studiums zur Medienproduzentin oder zum Medienproduzenten. Sie füllen ein ganzes Semester und sollen den Studierenden einerseits Praxiserfahrung vermitteln, andererseits aber auch das kreative Arbeiten im Team ermöglichen. Am Donnerstag, 24. Januar, präsentieren die Studierenden ihre Semesterprojekte um 18 Uhr im Audimax der Hochschule OWL der Öffentlichkeit. Der Eintritt ist frei.

<b>HOCH</b> aktuell NEWS VOM CAMPUS	<b>6 NEWS UND AKTUELLES</b> von der Hochschule OWL
<b>HOCH</b> spannung TITELTHEMA	<b>12 STUDIEREN 2013</b> Doppelte Schulabgänger, doppelte Studierende?
<b>HOCH</b> begabt STUDIUM	<b>16 ICH WEIß, WAS DU LETZTE KLAUSUR GETAN HAST</b> Keine Schummler an der Hochschule OWL?
<b>HOCH</b> leistung FORSCHUNG	<b>20 E-DEAL = IDEAL</b> Bremsen für den Fortschritt
	<b>23 KLEVER FÜRS KLIMA</b> Neuer Forschungsschwerpunkt gegründet
<b>HOCH</b> betrieb CAMPUSLEBEN	<b>24 FÜR JEDEN KOPF DAS PASSENDE DACH</b> Wohnheim, WG oder Hotel Mama – so wohnen unsere Studis
<b>HOCH</b> format EINBLICKE	<b>28 BEI ANRUF: UMZUG</b> Ein Tag mit dem Hausdienst
<b>HOCH</b> kultur INTERNATIONALES	<b>31 DIE WELT ZU GAST IN OWL</b> Das Hochschulleben der internationalen Studierenden
	<b>34 BÜHNENBILD FÜR EINE GANZE STADT</b> 13. Architekturbiennale in Venedig
<b>HOCH</b> achtung PERSONALIA	<b>35 PERSONALIA</b> Rund um's Personal
<b>HOCH</b> gelobt PREISE UND AUSZEICHNUNGEN	<b>37 AUSZEICHNUNGEN</b> besondere Leistungen und Verdienste
<b>HOCH</b> auflösend MEINUNGSBILDER	<b>42 DIE UMFRAGE</b> Meinungsbilder
	<b>43 IMPRESSUM</b>

# Inhalt



12



16



24

## E-KLAUSUR HÄLT EINZUG

Die Höxteraner Studierenden haben im Oktober die erste Online-Prüfung außerhalb des Informatikbereichs an der Hochschule geschrieben. 95 Studierende haben sich für die Klausur bei Professorin Gabriele Brand, Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik, angemeldet. „Das alles einzurichten war schon einiges an Arbeit – vor allem für unseren E-Service“, meint Professorin Brand. Aber die E-Klausur macht vieles einfacher. Die Vorteile liegen auf der Hand: Sie ist papierarm und vereinfacht die Durchführung einer schriftlichen Klausur bei einer großen Anzahl von Prüflingen. Auch die Korrektur läuft zu großen Teilen „wie von selbst“. Die Ergebnisse werden online ausgewertet. Auf diese Weise haben die Studentinnen und Studenten ihre Noten innerhalb weniger Tage. Langes Warten hat ein Ende.



1 Die E-Klausur: Da das System die Fragen automatisch durchmischt, ist Schummeln oder Abschreiben fast unmöglich.

## 1. DESIGNMANAGEMENT-SYMPOSIUM

Am 10. Oktober hat die Hochschule OWL erstmals zum Designmanagement-Symposium begrüßt. Vertreterinnen und Vertreter der Küchenmöbelindustrie, der Möbeldesignindustrie sowie anderer innovativer Branchen aus OWL konnten von erfahrenen Referentinnen und Referenten profitieren und interdisziplinär Ideen austauschen. Die Erfolgsfaktoren Marke, Mensch und Technologie standen dabei im Mittelpunkt. Christine Naumann, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Labor für Designmanagement, dazu: „Ohne Design und Designmanagement kann kein Unternehmen auf Dauer auf dem Markt erfolgreich sein“.

Die Veranstaltung war Teil von „kitchen miles and more“, einem von der EU und dem Wirtschaftsministerium NRW geförderten Projekt, welches am Studiengang Holztechnik im Labor für Designmanagement von Professor Martin Beeh geleitet wird.



2 Martin Beeh vom Labor für Designmanagement leitet das Projekt „kitchen miles and more“ und moderiert das Symposium.

## STIFTUNG STUDIENFONDS OWL FÖRDERT 37 STUDIERENDE DER HOCHSCHULE OWL

Im Rahmen des bundesweiten Deutschlandstipendien-Programms fördert der Studienfonds OWL 37 Studierende der Hochschule OWL. Sie werden aufgrund besonderer Leistungen und vorbildhaftem Engagement ausgezeichnet und erhalten für mindestens ein Jahr ein Stipendium der Stiftung. Die Deutschlandstipendien werden zur Hälfte aus öffentlichen Geldern und von privaten Unterstützern aus der Region finanziert. Dank vieler kleiner und großer Unternehmen, Kommunen, Stiftungen und Privatpersonen ist es gelungen, in diesem Jahr wieder neue Stipendien zu vergeben.



3 37 Studierende der Hochschule OWL bekommen das Deutschlandstipendium.

## INTRANET GESTARTET

Was hat der Senat entschieden, wofür hat gestern der WDR berichtet und was sind das eigentlich für Bauarbeiten im Hauptgebäude? Diese und ähnliche Informationen konnten viele Beschäftigte bisher nur über Umwege erhalten oder über den Flurfunk erfahren. Dies hat seit Kurzem ein Ende: Das neue Intranet der Hochschule OWL ist seit Ende November online.

Neben Kategorien wie der Vorstellung der neuen Hochschulbeschäftigten oder Meldungen aus den Gremien finden sich im neuen Intranet auch Berichte und Fotos von betriebsinternen Feiern und Ausflügen und alle für den Arbeitsalltag benötigten Formulare und Informationen. Das Intranet ist ausschließlich von den Rechnern an den Standorten der Hochschule OWL zugänglich oder über den VPN-Client.

Das Intranet ist erreichbar unter:  
[www.hs-owl.de/intern](http://www.hs-owl.de/intern)

## CIIT EIN ORT IM LAND DER IDEEN

Das Centrum Industrial IT (CIIT) auf dem Campus der Hochschule OWL wurde als „Ausgewählter Ort 2012“ im Land der Ideen ausgezeichnet. Die Auszeichnung erhielt das CIIT für den Mikroprozessor „Tiger-Chip“, eine gemeinsame Entwicklung des Fraunhofer-Anwendungszentrums Industrial Automation und des Instituts Industrial IT (inIT) der Hochschule OWL mit Industriepartnern. Auf 15 mal 15 Millimetern enthält der Chip einen kompletten Rechner. Hiermit können große Datenmengen zwischen Maschinen und dem Internet extrem schnell ausgetauscht werden.

Im produktiven Umfeld des CIIT verlieh das inIT gleichzeitig zum zweiten Mal den hochdotierten Forschungspreis „Industrial IT Research Award“ in zwei Kategorien: Für „Innovation“ wurde der mit 10.000 Euro dotierte Preis an Dr. Herbert Bay (38) aus Zürich verliehen. Bay entwickelte den SURF-Algorithmus, einen Algorithmus zur schnellen und

robusten Erkennung von Bildmerkmalen für maschinelles Sehen. Dr. Ralf Joost (34) aus Rostock bekam den mit 5.000 Euro dotierten Preis in der Kategorie „Nachwuchs“ überreicht. Er überzeugte mit seiner Arbeit „BOUNCE: On-Chip Signalleitungen als Basis digitaler Zeitmessung“. BOUNCE ist ein neuartiges Konzept zur hochpräzisen Messung von Zeitintervallen im Pikosekundenbereich, also dem billionsten Teil einer Sekunde. Stifter des Awards sind Weidmüller und Phoenix Contact.

## 17. FACHTAGUNG RAPID PROTOTYPING

Additive Fertigungsverfahren oder Rapid-Technologien zeichnen sich vor allem durch die Freiheit und Vielfältigkeit aus, die sie ermöglichen. Über die aktuellen Entwicklungen dieser Verfahren klärt seit 17 Jahren die Fachtagung Rapid Prototyping an der Hochschule OWL auf.

Rapid Prototyping kommt heutzutage nicht nur in der Produktentwicklung und Produktion zum Einsatz, sondern auch in der Architektur, Archäologie, Kartografie oder Medizin. Diese Technologie ermöglicht das schichtweise Aufbauen von Bauteilen direkt aus Konstruktionsdaten ohne teure und zeitaufwändige Werkzeuge. Eine Maschine erledigt das, was zuvor auf komplizierte Weise handwerklich oder in vielen Verfahrensschritten gefertigt werden musste oder gar nicht realisierbar war. „Immer schneller und mit immer besserer Qualität neue Produkte zu entwickeln – Herausforderung im Wettbewerb“, sagt Professor Villmer, Initiator der Tagung an der Hochschule OWL.

## SYMPOSIUM „MENSCH-RAUM-LICHT“

Welche Rolle beleuchtete Flächen in der Architektur und Innenarchitektur spielen, dazu bot das Symposium in Detmold am 19. Oktober konkrete Beispiele. Ausgerichtet wurde die Tagung mit 80 Fachteilnehmern und -teilnehmerinnen vom Forschungsschwerpunkt Perception Lab der Hochschule OWL. „Licht ist unsichtbar, was wir sehen, ist nur die beleuchtete Fläche“, sagt Professor Harald Gräßer vom Lichtlabor der Hochschule OWL zum diesjährigen Thema.

## NACHHALTIGKEIT IN DER FLEISCHPRODUKTION

Im Fokus der diesjährigen 35. Lemgoer Arbeitstagung Fleisch und Feinkost stand die Thematik Nachhaltigkeit bei der Erzeugung, Gewinnung und Verarbeitung von Fleisch sowie die Haltbarkeit von Fleischerzeugnissen. Weit über 300 Fachleute, darunter Vertreter regional ansässiger Firmen wie Tönnies und Dr. Oetker aber auch internationaler Konzerne wie Nestlé, waren der Einladung des Lemgoer Arbeitskreises Fleisch + Feinkost (LAFF) gefolgt und am 5. November in die Lipperlandhal-

## FORSCHUNGSTEAM IN BRÜSSEL

Im Rahmen des „fit4FRP“-Verbundprojektes reisten im Oktober rund 20 Forschende und Projektmitglieder der Hochschule OWL und der Fachhochschulen Dortmund, Bielefeld und Münster nach Brüssel. Sie informierten sich vor Ort über „Horizon 2020“, das kommende Rahmenprogramm für Forschung und Innovation der EU. Von Seiten der Hochschule OWL hatten Jutta Deppe und Anke Serr vom Forschungsbüro im Rahmen ihres Engagements im fit4FRP-Team die Reise mitorganisiert. Die Professoren Holger Borchering und Oliver Niggemann sowie Professor Stefan Witte als Vizepräsident für Forschung und Transfer nahmen gemeinsam mit dem Lehrbeauftragten Uwe Gotzeina an der Exkursion teil.

Der thematische Schwerpunkt der gemeinsamen Forschungsfahrt lag auf den Bereichen Energie, Informations- und Kommunikationstechnologien. Ziele waren neben der Vernetzung der Forschenden die Brüsseler Akteure der EU-Forschungsförderung kennenzulernen und sich über die aktuellen Ent-

wicklungen im EU-Forschungsgeschehen zu informieren. Die Forschenden besuchten u. a. die Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (KoWi), führten Gespräche mit „Project Officers“ der EU-Kommission und besuchten die Landesvertretung NRW in Brüssel.

le nach Lemgo gekommen. Professor Achim Stiebing, Leiter des Institutes für Lebensmitteltechnologie.NRW der Hochschule OWL und Tagungsleiter, hob die Wichtigkeit des Themas hervor: „Das Thema Nachhaltigkeit hat in den letzten Jahren zunehmend an Aktualität gewonnen. Aspekte nachhaltiger Produktion und damit ökologischer, ökonomischer und sozialer Faktoren werden stärker beachtet und werden auch werbewirksam in den Fokus des Konsumverhaltens gerückt.“

Das Verbundprojekt „fit4FRP“ hat zum Ziel, gemeinsam den Aufbau von EU-Projektmanagementstrukturen an den vier Partnerhochschulen voranzutreiben.

## 2. WOHNMEDIZINISCHES SYMPOSIUM

Holzschutzmittel im Bett, Schimmelpilz im Bad, Formaldehyd im Laminat – selbst wenn jede Emission für sich genommen unter dem geforderten Grenzwert liegt, kann eine solche Mehrfachbelastung zu massiven gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen. Wie dies vermieden werden kann und was ein gesundes Zuhause ausmacht, das war unter anderem Thema des zweiten Wohnmedizinischen Symposiums der Hochschule OWL in Detmold. An alltäglichen Beispielen wie dem Widerspruch zwischen der Energiesparverordnung aus dem Jahr 2009 und dem notwendigen Lüften oder der Feinstaubbelastung durch Laserdrucker machten die Expertinnen und Experten die Relevanz des Themas Wohnmedizin deutlich.

## SCHLOSSRUNDE 2012

Ein Tisch, ein Kuchen, ein Bündel Scheine und ein Stück Abwasserrohr – die Fragezeichen in den Gesichtern der Besucherinnen und Besucher in der Abtei Marienmünster waren offensichtlich. Schnell konnten jedoch die Professorinnen und Professoren der Hochschule OWL den Gästen der Höxteraner Schlossrunde den Bezug ihrer mitgebrachten Requisiten zur aktuellen Forschung erklären.

Aktuelles aus Wissenschaft und Forschung aus erster Hand – das bietet die Schlossrunde regelmäßig im Kreis Höxter. Auch am 22. November hat das gemeinsame Forum der Hochschule OWL und der Wirtschaft im Kreis Höxter wieder eine Plattform zum Austausch geboten. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschule OWL



3 Die Belastung der Luft durch Tonerstaub wird immernoch unterschätzt, Wechselwirkungen mit anderen Emissionen gar nicht beachtet.

gaben Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft und Politik wertvolle Einblicke in Themen von hoher wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Relevanz.

Professor Wilfried Jungkind stellte als Experte für Arbeitswissenschaft und Fabrikplanung Möglichkeiten und Rationalisierungspotenziale im Rahmen von Industrial Engineering vor und zählte die Hemmnisse in KMUs auf, die von Industrial Engineering abhalten: „Es gibt viele Gründe sich trotz der enormen Potenziale gegen Industrial Engineering zu entscheiden: die Veränderungsbereitschaft ist nicht vorhanden, Strukturen sowie Methodenkenntnisse fehlen oder der Geschäftsführung fehlt die Sensibilität für das Thema.“ Auf die Analyse und das Aufzeigen von Potenzialen für Solaranlagen auf

Dachflächen ging Professor Klaus Maas ein, der das Fachgebiet Umweltinformationssysteme an der Hochschule leitet. „Amtliche Geodaten, die man über das Land beziehen kann, eröffnen Möglichkeiten zur Ertragsprognose, die über die von oft teuren Dienstleistern hinausgehen“, so Maas.

Neben den traditionellen Vorträgen begeisterte in diesem Jahr auch ein neues Format die Gäste: In Kurzpräsentationen stellten die Professoren Martin Stosch, Volker Lohweg, Martin Oldenburg und die Professorin Ute Hermenau ihre Forschungsgebiete vor. Zur besseren Anschaulichkeit brachte jeder von ihnen je eines der oben genannten Requisiten mit.

# TRADITIONELLER HERBSTEMPfang

## RÜCKBLICKE UND ZUKUNFTSAUSSICHTEN

Zum 10. Mal hat die Hochschule Ostwestfalen-Lippe ihre Mitglieder, Freunde und Förderer zum Herbstempfang am 18. Oktober ins Audimax in Lemgo eingeladen. Herausforderungen und Erfolge des vergangenen Jahres standen an diesem Abend im Mittelpunkt. „Das neue und bundesweit einzige Fraunhofer-Anwendungszentrum und die 6,5 Millionen Euro zum Ausbau der exzellenten Lehre an der Hochschule OWL – im vergangenen Jahr haben wir Ziele erreichen können, die die Entwicklung der Hochschule nachhaltig beeinflussen werden“, so Hochschulpräsident Dr. Oliver Herrmann. Auch der mittlerweile traditionelle Forschungspreis und der noch recht junge Lehrpreis der Hochschule sowie der Preis für gesellschaftliches Engagement der Hochschulgesellschaft der Hochschule OWL (siehe Preise und Ehrungen, ab S. 37) wurden vergeben.

In seiner Rede betonte Herrmann fünf Highlights aus dem vergangenen akademischen Jahr. Neben der Einrichtung des bundesweit ersten Fraunhofer-Anwendungszentrum an einer Fachhochschule, dem Erfolg der regionalen High-Tech-Strategie „it's OWL – intelligente technische Systeme“, an der die Hochschule OWL maßgeblich beteiligt ist, und dem Erfolg im Qualitätspakt Lehre des Bundesministeriums für Bildung und Forschung hob er besonders die Einführung des ersten Berufsschul-lehramt-Studiengangs in Kooperation mit der Universität Paderborn und die zwei neuen Stiftungsprofessuren hervor. „Sowohl die Einrichtung der Stiftungsprofessur in der Musikinformatik, mit der wir gemeinsam mit der Musikhochschule Detmold ganz neue Wege gehen, als auch die Stiftungsprofessur im Bereich der intelligenten technischen Systeme, mit der wir unsere breite Fachkompetenz in diesem Bereich ausbauen, sind

ein deutliches Zeichen für die Qualität einer Hochschule – Wirtschaft und Stiftungen fördern dort, wo deutliche Leistung erbracht wird und eine hohe Relevanz für die Zukunft gesehen wird.“

Rund 300 Gäste kamen in die Hochschule, um an dem traditionellen Fest teilzunehmen. Der Fachbereich Life Science Technologies versorgte die Gäste mit dem selbstgebrauten Campus-Bier und einer weiteren Besonderheit: Studierende boten Kostproben von einem neuartigen „Getränk eigener Art“, das sie im Seminar konzipiert und gebraut haben: „ALEicious“. Es ist bierähnlich, wird aus Champagnerhefe gebraut und mit Saft aus frischen Johannisbeeren versetzt.

 **Slideshow vom Herbstempfang:**  
[www.hs-owl.de/intern](http://www.hs-owl.de/intern)



# STUDIERN 2013

## DOPPELTE SCHULABGÄNGER, DOPPELTE STUDIERENDE?

Doppelt so viele Abiturientinnen und Abiturienten – doppelt so volle Hörsäle. Ganz so einfach sind die Berechnung zwar nicht, aber 2013 wird es auf dem Campus der Hochschule OWL enger werden. Dass liegt nicht nur daran, dass ein doppelter Abiturjahrgang die Gymnasien in NRW verlässt, sondern auch daran, dass die Hochschule bereits in den letzten zwei Jahren viel mehr Studierende aufgenommen hat, als in den Jahren davor.



**1** Auch wenn sich die Erstsemester nicht „verdoppeln“ – oder gar vervierfachen werden, wie hier Pharmatechnikerin Eva Förster – wird es in den Hörsälen voller werden.

In der Mensa, auf dem Wohnungsmarkt und im Hörsaal – dies sind nur einige Beispiele, wo es enger werden wird. „Dass wir bereits in 2011 und 2012 wesentlich mehr Studierende aufgenommen haben, führt natürlich dazu, dass die Gesamtstudierendenzahl sehr schnell steigt“, so Hochschulpräsident Dr. Oliver Herrmann. „Andererseits hat es den Vorteil, dass wir sozusagen schon Übung haben – für viele Probleme gibt es bereits eine Lösung.“

### ECHTE SORGE VS. PANIKMACHE

Trotzdem sind die Befürchtungen von Lehrerinnen und Lehrern, von Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern groß: Können die jungen Menschen überhaupt direkt in ihr Wunschstudium starten? Was, wenn nicht? Und wenn sie den ersehnten Studienplatz bekommen, wird dann in den ersten Semestern stärker „ausgesiebt“, als in den Jahren davor? Vieler dieser Ängste sind unbegründet und werden trotzdem gerne weiter von den Medien geschürt. Bilder von überfüllten Hörsälen werden im Fernsehen gezeigt, in der Zeitung liest man Zahlen, die – genau betrachtet – oft in keinem Zusammenhang zueinander stehen. Aber man sollte sich auch nichts vormachen: „Der doppelte Abiturjahrgang stellt eine große Herausforderung dar, daran gibt es nichts zu rütteln“, so Herrmann. „Das klare Ziel der Hochschulleitung und der Leitungen der neun Fachbereiche ist es, die Hochschule OWL für möglichst viele Studierende zu öffnen und die Studiengänge nicht zu verschließen – soweit dies unter dem Ziel einer niveaувollen akademischen Ausbildung realisiert werden kann.“

Deshalb ist auch in den vergangenen Monaten schon viel geschehen: Die Serviceeinrichtungen wie die Zentrale Studienberatung, das Immatrikulationsamt, die Raumplaner und die Fachbereiche haben an den nötigen Stellen das Personal aufgestockt, Beratungszeiten erweitert oder große Vorlesungen in zwei Gruppen geteilt. In Detmold ist eine so genannte „Überlaufmensa“ eingerichtet worden: Im



Café 45, in den Räumen des früheren „Siedepunkts“, bietet das Studentenwerk wöchentlich wechselnde Gerichte, Kaffeespezialitäten und Kaltgetränke an. Damit die Studierenden Möglichkeiten haben, sich an der Hochschule mit Lerngruppen oder für Projektarbeit zusammen zu setzen, zeigt ein Monitor im Foyer in Lemgo freie Räume an. Und rund um den Campus hat die Hochschule Räume angemietet – zum Beispiel in der Lipperlandhalle oder im Berufskolleg.

### LÜCKEN SCHLIESSEN

Für die weiteren Planungen in der „heißen Phase“ bis zum Start des kommenden Wintersemesters wurde eine Projektgruppe eingerichtet, die sich mit den Bereichen Wohnen und Leben, Raummangel, zusätzliches Personal, Informationskultur und Infrastruktur intensiv auseinandersetzt. „In der Gruppe richten wir uns nach den Bedürfnissen der Studieninteressierten, Lehrkräfte und Eltern aber auch der Mitglieder der Hochschule“, so Dirk Tappe, stellvertretender Leiter des Dezernats für Finanzen und Controlling und Leiter der Projektgruppe. „Auch bei den bereits Studierenden bestehen Sorgen – zum Beispiel, dass die Schlangen

vor der Mensa mittags noch länger werden. Und die Lehrenden müssen nicht nur größere Vorlesungen halten, sondern auch mehr Praktika anbieten – wenn das überhaupt noch möglich ist, denn die Praktikumsräume sind oft voll ausgelastet.“ Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „im Hintergrund“ stehen vor einigen Herausforderungen. An diesen Punkten setzt die Projektgruppe an. In den kommenden Wochen noch bestehende Lücken identifiziert, um dann gezielt weitere Lösungen zu finden und offene Fragen zu beantworten.

### WO LIEGT DENN JETZT DER NC?

Welche Frage die meist gestellte ist – das weiß Hanna Lohau. „Wo liegt der Notenschnitt für die einzelnen Fächer im kommenden Jahr? Das wollen die Studieninteressierten wissen“, berichtet die Studienberaterin. „Das ist jedoch nicht so einfach zu beantworten, denn der Schnitt ist abhängig von der Bewerberlage.“ In der Praxis sieht das dann so aus: Die Hochschule entscheidet für jeden Studiengang, wie viele Studienanfänger maximal aufgenommen werden können. Liegt die Zahl bei 100, so bekommen die 80 besten Bewerberinnen und Bewerber einen Platz, die restlichen 20 Prozent werden nach Wartezeit vergeben. „Darüber

hinaus gibt es immer noch die Möglichkeit, im Nachrückverfahren einen Platz zu bekommen“, erklärt Hanna Lohau. Die veröffentlichten NCs sind die Ergebnisse des vorangegangenen Jahres und können nur als Orientierung dienen.

Gibt es denn nun etwas, dass Betroffene tun können, um gut auf das kommende Wintersemester vorbereitet zu sein? „Schülerinnen und Schüler sollten sich für den Fall, dass sie ihren Lieblingsplatz nicht bekommen, einen ‚Plan B‘ überlegen – zum Beispiel ein ökologisches oder soziales Jahr“, so Hanna Lohau. Auch über solche und ähnliche Alternativen spricht die Studienberaterin mit den Studieninteressierten, die in ihre Sprechstunde kommen. Den Mitarbeitern der Hochschule rät Dirk Tappe: „Wenn Sie noch Sorgen, Bedarfe oder Vorschläge haben, dann wenden Sie sich gerne an unsere Projektgruppe ‚Studieren 2013‘. Wir werden uns die Probleme sehr genau anschauen und gemeinsam mit ihnen nach Lösungen suchen.“

Das Projektteam besteht aus: Hanna Lohau (Studienberatung), Melanie Overkämping (Personal), Bernd Schiebel (Strategische Hochschulentwicklung), Lisa Mellies (Geschäftsführung des Präsidiums) und Julia Wunderlich (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit).

■ von Julia Wunderlich



**2** Auch gegen lange Schlangen vor der Mensa ist man gewappnet.

## KOMMENTIERT

von Peter Silbernagel | Vorsitzender des Philologenverbandes

### DIE NAGELPROBE STEHT AUS – G8 VOR DER BEWÄHRUNG

Blickt man auf die Abiturergebnisse der 18 nordrhein-westfälischen Gymnasien, die bereits 2012 die ersten G8-Abiturienten entlassen haben, dann gibt es kaum Anlass zur Sorge. Nach Angaben des Schulministeriums gab es „keine statistisch relevanten Leistungsunterschiede“ zwischen G8 und G9. Die Abiturdurchschnittsnote bei G8 betrug 2,40, bei G9 in diesen Gymnasien 2,44 (Abiturdurchschnittsnote 2012: 2,45). Der Vergleich von G8- und G9-Schülern berücksichtigte neben den Abiturdurchschnittsnoten auch die Ergebnisse in den Leistungskursen der Fächer

Biologie, Deutsch, Englisch, Mathematik und Geschichte.

Auch eine aktuelle Studie, die die Leistungen von Hamburger Abiturientinnen und Abiturienten nach der Schulzeitverkürzung in den Kompetenzbereichen Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften untersucht, stellt stabile, ja sogar bessere Leistungsergebnisse fest.

Grundsätzlich gibt es in den Schulen keine größeren Aufregungen über G8. Allerdings dürfte die Sinnhaftigkeit ein ganz großes Thema auch in NRW werden, wenn, wie der Philologen-Verband befürchtet, nach dem Doppelabiturjahrgang

in NRW die meisten Studierwilligen wegen der fehlenden Universitätsplätze (vgl. auch die ständig ansteigenden NC-Vorgaben) nicht unterkommen. Dann jedenfalls muss man resümieren, dass G8 ohne Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen an den Hochschulen sinnlos war. Keinem ist zu vermitteln, unter größten Anstrengungen G8 bewältigt zu haben, um letztlich Abiturienten in Warteschleifen zu schicken und Wartezeiten zuzumuten. Ein Jahr einzusparen und dann ausgebremst zu werden, das wäre eine schulpolitische Bankrotterklärung und für jeden einzelnen Schüler ein katastrophales Ergebnis. ■

## KOMMENTIERT

von Regine Schwarzhoff | Vorsitzende des Elternvereins NRW e.V.

### DER DOPPELTE ABITURJAHRGANG AUS ELTERNSICHT

In Nordrhein-Westfalen ist G8 leider organisatorisch nicht optimal gelungen, doch die meisten betroffenen Eltern bewerten es positiv. Leistungsvergleiche zeigen keine Defizite bei G8-Schülern, offenbar spornt sogar die Herausforderung durch straffere Stundenpläne und intensiveres Lernen die Jugendlichen zu höheren Leistungen an. So gestärktes Selbstvertrauen und höhere Leistungsbereitschaft kommen den Absolventen zugute.

Negative Effekte wie überfüllte Hörsäle

und Kämpfe um Ausbildung werden längst nicht so dramatisch ausfallen, wie oft heraufbeschworen:

1. „Doppelter“ Abiturjahrgang ist fragwürdig: Etliche erwerben ihr Reifezeugnis an Gesamtschulen und Berufskollegs, wo sich nichts verändert.

2. Engpässe an ohnehin übervollen Hochschulen muss nicht NRW allein bewältigen. Die G8-Jahrgänge anderer Bundesländer und auch der bundesweite Wegfall der Wehrpflicht zeigen, dass zusätzliche Studienbewerber sich verteilen. Auch unsere „Doppelabiturien-

ten“ werden auf das Bundesgebiet und außerhalb ausweichen. Natürlich muss man den Wohnort wechseln, was dem Reifeprozess nützt. Höhere Kosten sind dank BAFÖG zumutbar.

3. Längst nicht jeder Abiturient studiert; immer gehen viele in betriebliche Ausbildung, Duales Studium bzw. persönliche Reifezeit wie freiwilliges soziales, kulturelles oder ökologisches Jahr, Praktikum, Auslandsaufenthalt... Der Wettbewerb um Ausbildungen wird daher leicht zunehmen, aber die allgemein rückläufige Bewerberzahl fängt das weitgehend auf. ■



# ICH WEIß, WAS DU LETZTE KLAUSUR GETAN HAST

## KEINE SCHUMMLER AN DER HOCHSCHULE OWL?

Glaubt man der Fairuse-Studie der Uni Bielefeld, so haben 5.104 Studierende der Hochschule OWL im letzten Semester gelegentlich geschummelt. Professor Andreas Niegel, Ombudsmann für den Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten, hatte in dieser Hinsicht bisher allerdings wenig zu tun – gibt es hier also keine Schummler?

**L**emgo, ein Hörsaal während einer Mathe-Prüfung: Es herrscht beinahe Totenstille. Konzentration liegt in der Luft und vielleicht auch ein wenig Angst. Vorne lässt ein Dozent den Blick über die Reihen schweifen. Man geht davon aus, dass hier alles mit rechten Dingen zugeht.

Höchstwahrscheinlich ist aber das Gegenteil der Fall. Vier von zehn Studierenden in diesem Raum konzentrieren sich gerade mehr auf die Arbeit ihres Sitznachbarn als auf ihre eigene. Davon muss man ausgehen, glaubt man der sogenannten Fairuse-Studie, die vor kurzem von Wissenschaftlern der Universität Bielefeld veröffentlicht wurde. Die Studie untersuchte unter anderem die Bereitschaft deutscher Studierender im Studium zu schummeln. So schrieben 37 Prozent der befragten Studenten während Klausuren ab, 79 Prozent gaben an, im vergangenen Semester mindestens einmal geschummelt zu haben. Jeder Fünfte soll ein Plagiat angefertigt haben – nur sechs Prozent der Plagiate werden entdeckt.

### KEIN BETRUG GEMELDET

So ist es nicht verwunderlich, dass Professor Andreas Niegel vom Fachbereich Maschi-

nentechnik und Mechatronik in den vergangenen Jahren nichts von Betrugsversuchen an der Hochschule OWL gehört hat. Niegel wird als Ombudsmann tätig, wenn es zu wissenschaftlichem Fehlverhalten kommt. Bisher hatte er in dieser Funktion allerdings nicht viel zu tun. Was nicht heißt, dass die Studierenden der Hochschule OWL nicht schummeln. Die Zahlen der Fairuse-Studie lassen zumindest anderes vermuten.

### RISIKO: PRÜFUNGSAUSSCHLUSS

Für Professor Niegel ist der Grund hierfür klar. Bei der Vielzahl der Prüfungen könne nur jeweils eine Aufsichtsperson anwesend sein und nicht jede Arbeit auf Plagiate überprüft werden. Zudem würden viele Dozentinnen und Dozenten Täuschungsversuche eher „sportlich“ behandeln. Die schlimmste Konsequenz sei ein Prüfungsausschluss und dies ebenfalls oft erst nach mehreren Verwarnungen.

Meist kommt es erst gar nicht so weit. Einfallreichen Schummlern ist nämlich nur schwer beizukommen: So berichtet eine Studentin der Hochschule OWL, die Prüfungsaufgaben einer Kommilitonin auf der Toilette entge-

**1** Die hier abgebildeten Personen sind natürlich keine Schummler, sondern ehrliche Studierende, die sich freundlicherweise für die Fotos zur Verfügung gestellt haben.

genommen zu haben, um ihr dort 40 Minuten vor Ende der Prüfung die Lösungen zu überreichen. Auch sie selbst habe schon Spickzettel benutzt und das eine oder andere umformulierte Zitat nicht gekennzeichnet. „Wenn es aber um meine Bachelorarbeit geht, würde ich mehr darauf achten und mich an die Regeln halten.“

### VIERAUGEN-GESPRÄCH STATT PRANGER

Viele Studierende haben bis zu ihrer Abschlussarbeit aber auch diese Hemmungen verloren. Unentdeckt bleiben die Plagiate oft trotzdem. Professor Niegel sieht auch an unserer Hochschule zunehmende Schwierigkeiten mit abgeschriebenen Textpassagen und unvollständigen Quellenangaben. „Das Problem des Plagiiens gewinnt zunehmend an Bedeutung. Das liegt daran, dass viele Studierende es nicht als Betrug ansehen, wenn sie fremde Texte ohne Kennzeichnung als ihr eigenes Wissen verwenden.“ Auch würden Verstöße in Haus- und Abschlussarbeiten oft diskret in „Vieraugen-Gesprächen“ behandelt und so überhaupt nicht öffentlich gemacht.

### ALTES PHÄNOMEN, NEUE METHODEN

„Es wurde ja schon immer geschummelt“, ist die Meinung der Studentin, die ihrer Freundin bei der Prüfung geholfen hat, und damit hat sie wohl Recht. Nur wird das Schummeln durch Internet und Smartphones immer einfacher, während die Kontrollen scheinbar noch nicht ausreichend an die neuen Täuschungsmethoden angepasst sind. Dozenten müssen, um dem Schummeln beizukommen, die Mittel kennen und ihre eigenen Kontrollmöglichkeiten ausschöpfen. So plädiert auch Professor Niegel für größere Aufmerksamkeit: „Weggucken aus Gleichgültigkeit oder der Scheu vor Konflikten darf keine Option für Lehrende darstellen.“ Das muss auch nicht immer der Fall sein.

Professor Christian Faupel vom Fachbereich Produktion und Wirtschaft hat zum Schummeln in seinen Prüfungen einen klaren Standpunkt: „Bei offensichtlichen Täuschungsversuchen wird die Arbeit natürlich mit ‚nicht bestanden‘ bewertet. Kulanzspielräume existieren bei Täuschungsversuchen an meinem Lehrstuhl nicht.“

■ von Julia Dittrich



2

2 Der Kreativität keine Grenzen gesetzt: Die Schummelmethode sind vielfältig.



### Kleines 1x1 des Zitierens

Zu den Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens gehört es, dass die in einer Hausarbeit gemachten Aussagen für jedermann nachprüfbar sind. Deshalb werden die Gedanken anderer – egal ob sie als direkte und indirekte Zitate einfließen – durch die Angabe einer Belegstelle kenntlich gemacht. Aber: Nicht jeder Text eignet sich auch als Beleg in einer wissenschaftlichen Hausarbeit.

Grundsätzlich zitierfähig sind alle wissenschaftlichen Texte, die in der Hochschulbibliothek vorgehalten werden. Dazu gehören unter anderem: Monographien, Handbücher, Aufsätze aus wissenschaftlichen Zeitschriften. Auch Materialien aus Archiven und veröffentlichte Dissertationen können in der Hausarbeit zitiert werden.

Generell gilt: Die Argumentation in einer Hausarbeit darf nicht auf Zitaten aus Texten beruhen, deren Autor nicht genannt wird, wie z. B. in großen Standard-Lexika. Im Gegensatz dazu werden bei wissenschaftlichen Lexika höhere Ansprüche an die einzelnen Artikel und an die Kenntnisse des jeweiligen Autors gestellt.

### Zitieren aus dem Internet

Wer in seiner Hausarbeit einen Artikel, eine Rezension oder eine Quelle, die auf einer Internet-Seite veröffentlicht worden ist, zitieren möchte, kann dies grundsätzlich genau so tun, als wenn das Dokument in gedruckter Form veröffentlicht wurde.

Texte, die im Internet abgerufen werden, haben gegenüber gedruckten vorliegenden Texten mehrere Nachteile: Zum einen können Texte nach der Veröffentlichung leicht geändert werden. Zum anderen besteht generell auch die Gefahr, dass ein im Internet erschienener Text überhaupt nicht mehr erreichbar ist, wenn der Dozent das in der Hausarbeit genannte Zitat überprüfen möchte (da der Text gelöscht oder die Adresse, unter der der Text erreichbar war, geändert wurde).

Daher ist in der Quellenangabe von im Internet abrufbaren Texten auf jeden Fall das Datum des letzten Aufrufs der Seite anzuführen. Zudem sollte man von allen zitierten Texten aus dem Internet Kopien anfertigen, da man so die Belege schnell nachreichen kann, wenn der Dozent bei der Korrektur der Hausarbeit einen Text nicht mehr auffinden sollte.

### Zitieren von Wikipedia-Artikeln

Auch wenn viele Artikel von Wikipedia eine hohe Qualität aufweisen, können sie nicht als zitierfähige Quelle angesehen. Andere im Internet veröffentlichte Texte können aber durchaus zitierfähig sein. Für Studienanfänger empfiehlt es sich aber grundsätzlich, möglichst wenig aus dem Internet zu zitieren, da die Qualität der Texte nicht immer sicher gestellt ist und von Studienanfängern auch nicht unbedingt beurteilt werden kann.

Wie von jeder Regel gibt es aber auch hier Ausnahmen: So gibt es mittlerweile einige wissenschaftliche Zeitschriften, die aus finanziellen Gründen ausschließlich im Internet publiziert werden. Auch einige Professoren sind dazu übergegangen, von ihnen verfasste Aufsätze nur auf ihrer eigenen Universitäts-Homepage zu veröffentlichen.



**Gefunden auf:**  
[www.wissenschaftliches-arbeiten.org](http://www.wissenschaftliches-arbeiten.org)

# E-DEAL = IDEAL

## BREMSEN FÜR DEN FORTSCHRITT

In der Forschung und Entwicklung geht es darum, die Selbstverständlichkeiten des Alltags zu hinterfragen. Das, was schon gut, aber noch nicht ideal ist, noch besser zu machen. Johann Austermann vom Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik will mit seinem Promotionsprojekt E-DEAL verhindern, dass beim Bremsprozess Energie nutzlos verheizt wird.



1 Mit dieser Schaltung wird Bremsenergie zurück ins System gespeist.

An der Hochschule OWL sind sie jeden Tag stundenlang im Einsatz. In Lemgo kommt man mit ihnen bis in den siebten Stock. Wer höher hinaus will, muss die Treppe nehmen. Da merkt man dann wieder, wie hilfreich sie sind: die Aufzüge.

Aufzüge gehören zu den Selbstverständlichkeiten im Alltag, über die man sich nur dann Gedanken macht, wenn sie nicht funktionieren. Tür auf, Knopf drücken, Tür zu, und losfahren. Damit es auch wirklich losgeht, muss ein elektrischer Kleinantrieb seine Arbeit aufnehmen. Ein Frequenzumrichter sorgt dabei dafür, dass Netzspannung umgewandelt wird, und treibt auf diese Weise den Motor an. Wer jedoch einmal mit dem Aufzug losgefahren ist, will auch wieder aussteigen. Beim Bremsen setzt der Motor Energie frei – und zwar in Form von Wärme.

### VERHEIZTE ENERGIE

„Diese Energie wird dann regelrecht verheizt und bleibt letztlich ungenutzt“, erklärt Johann Austermann. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Professor Holger Borchering im Labor Leistungselektronik und Elektrische Antriebe und arbeitet zurzeit an seiner Promotion. Der Titel ist lang: „Energieeffizienzsteigerung bei dreh-

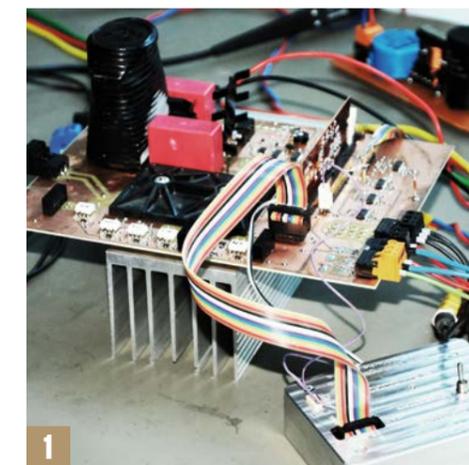
zahlgeregelten elektrischen Antrieben durch neuartige Leistungselektronik“.

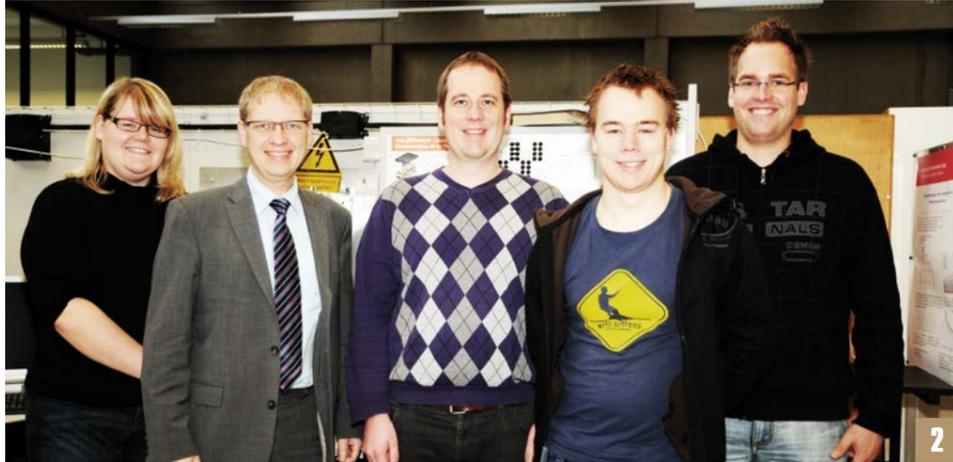
„Ich kann ihn mir eigentlich nicht mal selbst merken. Die Kurzform ist viel griffiger“, verweist Austermann auf die Abkürzung „E-DEAL“ – ein Spiel mit dem kleinen Wort „ideal“. So richtig ideal ist es nämlich nicht, wenn ein Motor Energie in Wärme umsetzt, statt sie zu nutzen. Leisten kann man sich solch liegen gelassenes Potenzial in Zeiten einer ungewissen ökologischen Zukunft und eines nur vage greifbaren Energiekonzepts eigentlich nicht.

### ÖKOLOGISCH + ÖKONOMISCH = INDUSTRIENAH

Austermann beschäftigt sich in seiner Promotion daher nicht mit dem Antrieb, sondern mit dem Bremsprozess eines Elektromotors. Sein Ziel: Energie einsparen durch effiziente Nutzung. Seine Lösung: In den Frequenzumrichter wird eine Schaltung an die Stelle eines Widerstandes gesetzt, die dann dafür sorgt, dass die Energie nicht mehr verheizt, sondern in das System zurückgespeist wird. Es geht jedoch nicht nur um die rein technische Lösung, sondern auch um ökonomische Aspekte. Bisher war die Rückgewinnung von Bremsenergie bei Kleinantrieben schlicht nicht wirtschaftlich genug, um sie in der Industrie flächendeckend durchzusetzen. Austermanns Schaltung gleicht investierte Kosten jedoch innerhalb kürzester Zeit wieder aus und kann zudem einfach nachgerüstet werden.

„Hier zeigt sich, dass E-DEAL sehr industrienah und auf eine praktische Umsetzung ausgerichtet ist“, erklärt der 30-jährige. Kein Wunder also, dass das Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit 260.000 Euro in dem Programm „FHprofUnt“ gefördert wird, welches auf den Wissens- und Technologietransfer zwischen Fachhochschulen sowie insbesondere kleinen und mittelständischen Unternehmen setzt. „Wichtig hierbei ist die Vernetzung mit der Industrie, der Austausch von Ergebnissen“, sagt Austermann und verweist





**2** Suchen nach der idealen Lösung: Anna Paskarbeit, Professor Holger Borcharding, Johann Austermann, Julian Peter und Christian Studen.

auf die Zusammenarbeit mit den Firmen MSF Technik (Detmold) und Lenze (Hameln), die E-DEAL mit geldwerten Leistungen unterstützen.

Zu der Zusammenarbeit gehört auch, dass Austermann seinen bereits voll funktionstüchtigen Prototypen in den beiden Firmen vorstellt und weiterentwickeln lässt. „Die jahrelange praktische Erfahrung wird den Prototypen robuster und professioneller machen – er wird mehr wie ein Industrieprodukt aussehen und funktionieren.“ Das weltweite Patent wurde schon angemeldet.

### EINMALIGE MÖGLICHKEIT

Austermanns Doktorarbeit wird von Professor Joachim Böcker vom Fachgebiet Leistungselektronik und Elektrische Antriebstechnik der Universität Paderborn betreut. Sein Einsatzleiter an der Hochschule OWL, Professor Borcharding, ist vor drei Jahren auf Johann Austermann zugekommen, um ihm die bereits bestehende Projektidee vorzustellen: „Eine einmalige Möglichkeit, die nicht jeder bekommt“, so der Diplom-Ingenieur, der nach seinem Studium der

Mechatronik den Masterstudiengang Mechatronische Systeme draufsattelte. Danach arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Professor Joachim Dohmann vom Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik. Es waren jedoch nicht nur die fachlichen Fähigkeiten, die Professor Borcharding überzeugt haben. „In Gesprächen habe ich festgestellt, dass auch seine persönlichen Fähigkeiten optimal auf das Projekt passen“, erläutert Professor Borcharding. „Zum Beispiel Durchhaltevermögen, wenn es mal nicht so gut läuft, Lernfähigkeit und großes Interesse an neuen Inhalten.“

Nach Ende der Förderung vom BMBF im nächsten Jahr wird Austermann weiter an E-DEAL arbeiten. In Professor Borchardings Labor sind drei Projekte des Spitzencluster „it's OWL – Intelligente Technische Systeme OstWestfalen-Lippe“ angesiedelt. In dem Querschnittsprojekt Energieeffizienz wird Austermann ein Projekt beenden, das hinter die Selbstverständlichkeiten des Alltags blickt, über die es sich auch nachzudenken lohnt, wenn sie funktionieren.

■ von Katharina Heidecke

## KLEVER FÜRS KLIMA

### NEUER FORSCHUNGSSCHWERPUNKT GEGRÜNDET

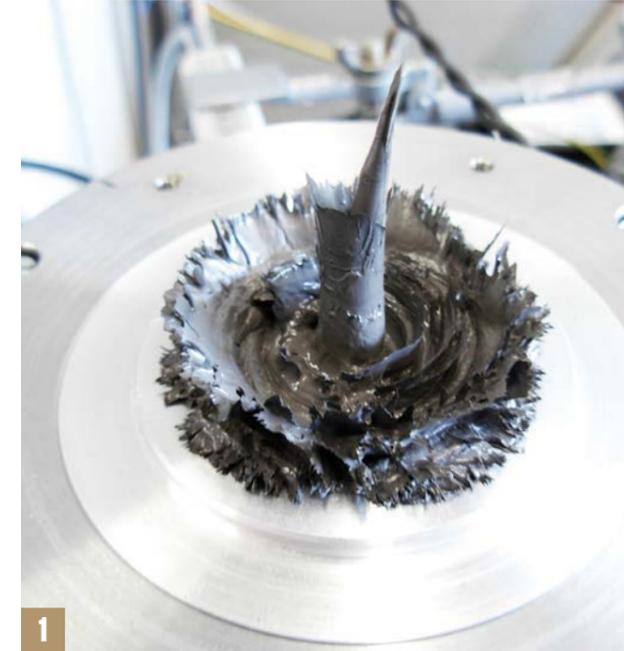
„Intelligente Energiesysteme“ – Unter diesem Namen haben sich sieben Professoren und eine Professorin aus insgesamt drei Fachbereichen der Hochschule OWL zusammengeschlossen, um neue Lösungen für sichere, saubere und effiziente Energie fächerübergreifend zu erarbeiten. Chemietechnik, Elektrotechnik, Maschinenbau, Physik und Verfahrenstechnik – all diese Disziplinen fließen im neu gegründeten Forschungsschwerpunkt zusammen.

**1** Ein Projekt im neuen Forschungsschwerpunkt: Mit Hilfe magnetorheologischer Flüssigkeiten sollen Kupplungen in der Industrie, beispielsweise in Hochregallagern, aber auch im heimischen Auto sicherer und energieeffizienter werden.

„Der neue Forschungsschwerpunkt will dazu beitragen, in den Energieversorgungsnetzen, der Hausenergieversorgung und im Bereich von Produktionsbetrieben eine effiziente und ressourcenschonende Energieversorgung und -nutzung sicherzustellen“, so Professor Jürgen Maas, Leiter des Labors für Regelungstechnik und Mechatronik und Sprecher des Verbundes.

Erstes Ziel des Projekts ist die Entwicklung eines Simulationstools, mit dem Energiemanagementstrategien und -systeme entwickelt und validiert sowie gleichzeitig Optimierungspotenziale untersucht werden können. Es soll die drei Anwendungsbereiche – die Versorgungsnetze für Strom, Gas und Wärme, Produktionsbetriebe und Hausenergieversorgungen – umfassen und übergreifende Gesamtsystemsimulationen ermöglichen. „Das Energiemanagement wird zukünftig einen noch größeren Stellenwert einnehmen. Das Angebot und der Bedarf der Verbraucher muss zuverlässig erfasst und daraus eine lokale Strategie entwickelt werden.“

■ von Julia Wunderlich



Sowohl die Entwicklung von regenerativen Energieerzeugern als auch von Energiespeichern und Energiewandlern sind notwendige Maßnahmen, die den Übergang von einem rein verbrauchsorientierten Energieversorgungssystem, bei dem die Erzeugungleistung an die Abnahmemenge angepasst wird, hin zu einer zumindest teilweise angebotsorientierten Energieversorgung ermöglichen.

„Es ist keinesfalls so, dass wir mit diesem Forschung an der Hochschule OWL bei null anfangen“, so Maas weiter. „Das bisherige Drittmittelvolumen unter dem Fokus Energiesysteme hat bereits vor der Gründung des Schwerpunktes ein Budget von eine Million Euro im Jahr weit überschritten. Durch die Vernetzung der Mitwirkenden werden wir zukünftig noch erfolgreicher sein.“

Beteiligt sind die Professoren Holger Borcharding, Joachim Dohmann, Klaus Heikrodt, Georg Klepp, Jürgen Maas, Jan Schneider und Thomas Schulte sowie Professorin Petra Meier.

# FÜR JEDEN KOPF DAS PASSENDE DACH

## WOHNHEIM, WG ODER HOTEL MAMA – SO WOHNEN UNSERE STUDIS

1.678 neue Studierende starteten im September in ihr erstes Semester an der Hochschule OWL. Ein großer Teil machte sich schon vorher auf die Suche nach einer Unterkunft in Campusnähe. Eine Aufgabe, die viele vor erste Schwierigkeiten stellt. Doch es muss nicht immer gleich die eigene Wohnung sein. Wer bereit ist, auf ein wenig Freiraum und Komfort zu verzichten, findet oft einfacher günstigen Wohnraum und hat mehr vom Studentenleben.



1

1 Funktional eingerichtet – bis zur Decke: Das WG-Zimmer von Alexander Fillies.

2 Keine Oma-Tapete, sondern Retro-Style!

2

Der Studienanfang bedeutet für viele Studierenden auch: Schluss mit dem wohlbehüteten Leben bei den Eltern, raus in die Welt und rein in die erste eigene Wohnung. Oft wird die Vorfreude auf ein selbstständiges Leben aber gleich wieder gedämpft. Die wenigen kleinen Wohnungen, die es gibt, sind oft innerhalb kürzester Zeit vergeben oder viel zu teuer für den Studentengeldbeutel.

Davon kann auch Andreas Riepe von der Genossenschaft Wohnbau Lemgo berichten: „Lemgo wird immer stark nachgefragt und gerade mit kleinen Wohnungen ist es dann ein bisschen eng.“ WGs und Wohnheimzimmer sind oft die günstigeren Alternativen. Aber auch bei den Eltern wohnen zu bleiben kann sinnvoll sein.

Innenarchitekturstudent Alexander Fillies hat sich für eine WG in der Nähe der Hochschule in Detmold entschieden. In der für WGs bekannten „55er-Straße“ wohnt er mit einem Studenten und einer Studentin desselben Fachbereichs zusammen. Die drei haben die renovierungsbedürftige Wohnung, wie es sich für Innenarchitekten gehört, bereits aufgemöbelt. Der alte Dielenboden wurde von sämtlichen Teppichschichten befreit. Zum Teil selbstgebaute, schlichte Möbel haben in den Zimmern mit den hohen Decken Einzug gehalten.

### VIELE NEUE LEUTE UND IMMER EIN OFFENES OHR

Um sich wohl zu fühlen braucht es natürlich mehr als eine schöne Einrichtung. Doch in dieser Wohngemeinschaft scheint auch die Chemie zwischen den Bewohnern zu stimmen. Von Streitereien kann Alex nicht berichten. Stattdessen erzählt er von den vielen Vorteilen des WG-Lebens: „Hier gehen viele Leute ein und aus. Es macht immer Spaß, neue Leute kennenzulernen, die ich aus meinem Semester vielleicht gar nicht kenne.“ Außerdem stünden die Türen in der WG meistens offen, so dass bei

Gesprächsbedarf immer ein offenes Ohr zu finden ist.

Aber nicht jeder macht so gute Erfahrungen mit dem WG-Leben. Anja Kiesau, die in Lemgo Medienproduktion studiert, ist zum Beginn ihres Studiums zunächst in eine WG gezogen. „Ich wollte näher am Campus sein und natürlich auch etwas vom studentischen Leben haben.“

Leider fühlte sich Anja in ihrer WG überhaupt nicht wohl. Sie vermisste Ruhe und fühlte sich trotzdem oft allein: „In der WG bin ich, da ich mit meinen Mitbewohnern nicht viel zu tun hatte, manchmal ein bisschen einsam gewesen.“

### MEHR FREIHEIT BEI MAMA

Inzwischen wohnt Anja wieder zu Hause bei ihren Eltern in einem Nachbarort von Lemgo und ist zufrieden, trotz der 30 Kilometer, die sie bis zur Hochschule fährt. Sie bewohnt ein eigenes Stockwerk mit Badezimmer und Küche. Im Haus ihrer Eltern fühlt sie sich sogar freier als in der Studenten-WG. „In der WG kannst du nicht einfach die Musik aufdrehen. Da steht dann immer irgendwann einer vor der Tür und sagt: Was soll der Scheiß?“

Für Studierende, deren Eltern nicht in der Nähe ihres Studienortes leben, bleibt immer noch das kostengünstige Studentenwohnheim. Glaubt man Yasser Omran, der BWL in Lemgo studiert, ähnelt das Wohnheim Lüttfeld einer riesigen, multikulturellen WG. „Das hier viele Studenten zusammen wohnen und man viele verschiedene Kulturen kennenlernt, das ist das Schöne. Man kann immer zu jemandem gehen, wenn man etwas braucht und auch zum Lernen findet man hier schnell Leute.“

Dafür beschränkt sich der private Raum von Yasser auf 14 Quadratmeter. „Man muss rausgehen, sonst wird man hier drin verrückt.“



3

**3** Anjas eigenes Reich: Gemütlich und geräumig.

**4** Bei Mama zu wohnen hat viele Vorzüge, die man meist erst zu schätzen weiß, wenn man nicht mehr Zuhause wohnt.

### PLATZ UND RUHE – NICHT IM STUDENTENWOHNHEIM

Yasser bewohnt eines der kleineren Apartments im Wohnheim Lüttfeld. Trotzdem sollte man, wenn man beim Landesverband Lippe einen Antrag auf ein Zimmer in einem der Wohnheime stellt, keine großen Platzansprüche haben. Dafür ist man hier mittendrin im Studentenleben und wenige Meter entfernt vom Campus.

Sucht man trotzdem eine eigene Wohnung, sollte man besonders am Anfang nicht zu hohe Ansprüche haben. Erst einmal etwas finden, ankommen und dann in Ruhe nach der Wunschwohnung suchen, ist laut Andreas Riepe die beste Lösung. Dafür brauche man dann allerdings auch ein bisschen Glück und Geduld. Um die Chancen ein wenig zu erhöhen und neue Wohnangebote für die wachsende Studierendenzahl zu schaffen, plant die Wohnbau Lemgo für 2013 den Bau eines neuen Apartmenthauses in Lemgo. Dort sollen

kleine und zum Teil möblierte Wohnungen insbesondere Studierenden der Hochschule OWL ein neues zu Hause bieten.

In Zukunft können sich Lemgoer Studierende also über ein weiteres Wohnangebot freuen.



4



5

en. Trotzdem gibt es auch jetzt schon viele verschiedene Möglichkeiten während des Studiums zu wohnen. Gerade Studentenwohnheime und Wohngemeinschaften können oft mehr bieten als nur ein Dach über dem Kopf. Wichtig ist, dass man die Wahl trifft, die am

besten zu einem passt. Ob man Ruhe sucht oder den Trubel des Studentenalltags, wenn man sich wohlfühlt ist die Studienzzeit gleich doppelt so schön.

■ von Julia Dittlich

**5** Sehr klein, dafür aber preiswert und in direkter Campusnähe: Das Apartment von Yasser.

**6** Yasser genießt den Trubel im Wohnheim und sorgt selbst gern für Stimmung.



6



**Für alle Wohnungssuchenden hier die passenden Adressen im Internet**

**Wohnheime:**

[www.landesverband-lippe.de](http://www.landesverband-lippe.de)  
[www.studentenwerk-bielefeld.de](http://www.studentenwerk-bielefeld.de)

**Wohngemeinschaften:**

[www.wg-gesucht.de](http://www.wg-gesucht.de)  
[www.studenten-wg.de](http://www.studenten-wg.de)

**Wohnungen:**

[www.wohnbau-lemgo.de](http://www.wohnbau-lemgo.de)  
[www.wohnbau-detmold.de](http://www.wohnbau-detmold.de)



# BEI ANRUF: UMZUG

EIN TAG MIT DEM HAUSDIENST

Türen öffnen und schließen sich, Lichter gehen an und wieder aus – der Mülleimer ist leer, der Briefkasten voll. An der Hochschule OWL scheinen manche Dinge einfach magisch zu sein. Gibt es Heinzelmännchen an der Hochschule? Automatische Schließmechanismen oder geheime Rituale? Ein Tag mit dem Hausdienst lüftet die Geheimnisse hinter den Selbstverständlichkeiten des Hochschul-Alltags.

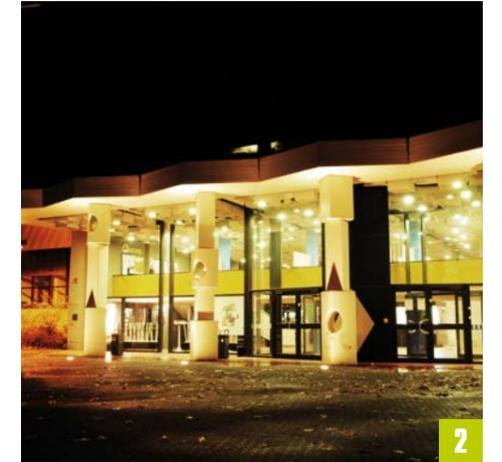
1

**M**erkwürdig leer ist er, der Campus in Lemgo. Dunkle Fenster, verwaiste Parkplätze, vom sonst herrschenden Trubel nichts zu spüren. Früh an einem Herbstmorgen – noch lange vor Beginn der Vorlesungen – ist es kalt, nass und finster an der Hochschule OWL.

Trotzdem ist das Foyer im Hauptgebäude hell erleuchtet, die Türen sind offen – denn der Hausdienst ist schon da. Wenn andere noch schlafen, macht Wolfgang Schiwek, der heute Frühschicht hat, seinen ersten Rundgang um den Campus. Er öffnet die Außentüren und schaltet die Lichter in den Fluren an. Dann verschwindet er in der Zentrale und hält dort die Stellung am Telefon, bis ihn Andreas Weber, der eigentliche Herr der Zentrale, ablöst. Oft rufen hier die Vergesslichen an, dann muss Schiwek als Schlüsselnotdienst ausrücken. Überhaupt: Was die Hausmeister heute erwarten wird, wissen sie noch nicht.

## LAUFEN, LAUFEN, LAUFEN

Schiweks Kollege Klemens Köhler kümmert sich in dieser Zeit um den angefallenen Müll vom Vortag. Was die Putzfrauen aus den Räumen holen, muss schließlich auch entsorgt



2

werden. Dabei tut er das, was er eigentlich den ganzen Tag über tun wird: Laufen. „Ich hatte mal einen Schrittzähler dabei, da waren es 15 Kilometer in einer Schicht“, sagt Köhler, der genau wie Schiwek schon über 20 Jahre an der Hochschule als Hausmeister arbeitet. In diesen Jahren hat sich an der Hochschule allerhand getan. „Früher gab es nur das Hauptgebäude. In der Bibliothek war damals das Rektorat – so hieß das Präsidium früher“, erklärt Köhler.

## DIE KLEINEN UND GROSSEN KATASTROPHEN

Mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mehr Gebäude, mehr Studierende – das bedeutet auch mehr Arbeit. „Bevor ich angefangen habe, hießen die Hausmeister noch Pförtner und Bote. Die hatten nicht mal Werkzeug“, erzählt Schiwek und verweist damit auf die gestiegenen Reparaturaufgaben. „Was wir selbst schaffen, das reparieren wir auch selbst.“ Sonst muss eine Firma kommen. Verstopfungen in den Toiletten – was übrigens wegen Missbrauchs des Klopapiers öfter vorkommt, als man denkt – können von den Hausmeistern noch selbst behoben werden. Ganze Rohrbrüche schon nicht mehr.



3

1 Klemens Köhler (links) und Wolfgang Schiwek laufen in einer Schicht schon mal über 10 Kilometer.

2 Der Erste macht das Licht an.

3 Klemens Köhler entsorgt säckeweise Müll vom Vortag.

Notfälle wie diese machen den Alltag der Hausmeister unberechenbar. Als vor einiger Zeit ein paar Mäuse auf dem Leittechnikasten verschmort sind, ist die Heizung ausgefallen – bei minus sechs Grad am Morgen. Richtig warm wird es dann trotz Reparatur nicht mehr in den Büros. Köhler: „Da kriegen die Leute dann kalte Füße.“

Eigentlich ruft stündlich jemand an – auch wenn es nicht immer die ganz großen Katastrophen sind. Heute wartet ein Schrank auf seinen Abtransport. Das passiert in letzter Zeit oft. „Umzüge sind wohl im Moment so das Hobby“, kommentiert Schiwiek die gewachsenen Personalstrukturen mit einem Augenzwinkern. Der Schrank muss von einem der Container in den siebten Stock des Hauptgebäudes gebracht werden – wo er vorher schon stand. Er war wohl versehentlich in das Containerbüro bestellt worden. Zum Glück ist gerade keine „Pause“, wenn die Studierenden zwischen den Seminaren und Vorlesungen in den Gebäuden unterwegs sind, gibt es oft kein Durchkommen – so ist der Aufzug aber schnell da.

### SPÄTSCHICHT HEISST – SEHR SPÄT

Überhaupt die Aufzüge – sie sind schuld, dass es abends auch mal länger dauern kann. Sie müssen morgens an- und abends auch wieder abgestellt werden. Alleine dürfen sie aus sicherheitstechnischen Gründen nicht fahren. „Es könnte ja mal jemand stecken bleiben – dann müsste er bis zum nächsten Morgen warten“, so Schiwiek. Deswegen muss bei Veranstaltungen, die bis in die Abendstunden dauern, jemand vom Hausdienst da sein – manchmal bis nach Mitternacht.

Aber auch ohne Veranstaltungen bleibt die Spätschicht bis nach 21 Uhr im Dienst. Türen und Fenster müssen geschlossen werden. Im Sommer, wenn die Hitze zum Öffnen der Fenster verführt, dauert es gerne doppelt



4

4 Ohne Muskeln und stabilen Rücken unmöglich: Der Transport von Möbeln fordert Wolfgang Schiwiek einiges ab.

so lange, bis der Abendrundgang beendet ist. „Da müssen dann 100 bis 120 Fenster geschlossen werden“, erzählt Köhler. Ansonsten könne es schon mal passieren, dass Vögel in die Räume fliegen. „Entsprechend sieht es dann auch aus.“

### GUTE SEELLEN DER HOCHSCHULE

„Solange es läuft, macht sich niemand Gedanken darüber, warum es das eigentlich tut“, sind sich beide Hausmeister einig. Ohne den Hausdienst würden Studierende und Beschäftigte vor verschlossenen Türen stehen, es fehlten Toilettenpapier und Handtücher, überall läge der Müll. Sie sind die guten Seelen, die im Hintergrund die Rädchen am Laufen halten. Wie Heinzelmännchen, die in der Nacht alles wegräumen, was vom Tage übrig geblieben ist.

■ von Katharina Heidecke

# DIE WELT ZU GAST IN OWL

## DAS HOCHSCHULLEBEN DER INTERNATIONALEN STUDIERENDEN

Englisch, Spanisch, Französisch, Russisch, Chinesisch: Geht man über das Gelände der Hochschule OWL, hört man Sprachen aus aller Welt. Junge Menschen aus allen Erdteilen studieren hier gemeinsam mit deutschen Kommilitoninnen und Kommilitonen – und versprühen internationales Flair in Lemgo, Detmold und Höxter.



1 In kostenlosen studienbegleitenden Kursen lernt Divja Jain aus Indien gemeinsam mit anderen Incomings Deutsch.

1

**W**eltstädtisch – das ist eigentlich kein Wort, das einem sofort in den Sinn kommt, wenn man an die Region Ostwestfalen-Lippe denkt – fälschlicherweise: Allein in Detmold leben Menschen aus über 140 Nationen. Auch die Hochschule OWL ist international: Studierende aus Afrika, Indien, der Türkei, Südamerika, Osteuropa, Europa oder dem Nahen Osten verbringen hier ein Semester oder sogar ein ganzes Studium. Rocio Gonzales Zuheros aus Spanien ist eine von ihnen. Mit Ostwestfalen-Lippe hat sie bisher nur gute Erfahrungen gemacht: „Die Menschen hier sind sehr höflich und freundlich. Viel offener, als ich es beispielsweise in Schwaben kennengelernt habe. Außerdem reden sie langsam und nicht so laut – das macht es einfacher für mich.“ Seit dem Wintersemester 2012/2013 studiert Rocio an der Hochschule OWL am Campus

## UNTERSTÜTZUNG RUND UM DIE UHR

Wie Rocio kommen jedes Jahr über 100 junge Studierende – so genannte Incomings – an die Hochschule OWL. Besonders die Studiengänge in den Fachbereichen Elektrotechnik und Technische Informatik sowie Produktion und Wirtschaft sind international gefragt. Betreut werden sie vor und während des Studiums von Kerstin Rosemann vom International Office der Hochschule. Von der Planung der Anreise über die Einschreibung an der Hochschule bis hin zur Suche nach einer passenden Unterkunft – die ausländischen Studierenden werden von Anfang an nicht allein gelassen.

„Die Incomings kommen mit ganz unterschiedlichen Anliegen zu uns. Das reicht von fachlichen Fragen zum Studium, Engpässen in

angenommen. Spontaneität ist bei uns oft an der Tagesordnung“, lacht sie.

Neben den „normalen“ Seminaren können die Incomings einmal die Woche an Deutschkursen auf zwei Niveaus – Anfänger und Fortgeschrittene – teilnehmen. Auch ein E-Learning-Kurs „Deutsch als Fremdsprache“ wird angeboten. „Viele meiner Kurse sind zwar auf Englisch, ich möchte aber dennoch Deutsch sprechen können“, so Rocio. „Ob beim Bäcker oder im Bus – ich muss mich hier ja auch im Alltag zurecht finden und mit den Menschen verständigen können.“

## KLETTERN, KOCHEN UND KULTUR

Und Sprachen lernt man am besten beim Sprechen – zum Beispiel bei einer City-Rallye

Dezember findet beispielsweise traditionell der „International Day“ im Foyer auf dem Campus Lemgo statt. „Die Studierenden kochen Spezialitäten aus ihren Heimatländern und manche kommen sogar in traditioneller Tracht“, so Kerstin Rosemann. „Aber absolutes Highlight ist immer die Exkursion, die wir einmal im Semester machen.“ 2012 lernten die deutschen und internationalen Studierenden Thüringen und Sachsen kennen: Weimar, Jena, Erfurt, Leipzig und die Wartburg in Eisenach standen auf dem Programm. Die Exkursionen sind immer eine Mischung aus Kultur, Geschichte und Tradition. Statt den sonst bei Gruppenreisen üblichen Jugendherbergen hat sich die Unterkunft in einem Selbstversorgerhaus als beste Lösung herausgestellt: „Das Haus lag weit ab vom Schuss, deshalb waren wir abends eigentlich immer zusammen. Wir haben gemeinsam gekocht und Gesellschaftsspiele aus aller Welt

**2** Rocio Gonzales Zuheros aus Spanien schätzt vor allem die Internationalität des deutsch-italienischen Studiengangs im Fachbereich Produktion und Wirtschaft.



**3** Kerstin Rosemann vom International Office unterstützt die Incomings in allen Lebenslagen.



Lemgo im Masterprogramm „Production Engineering and Management“. Gerade die Internationalität des deutsch-italienischen Studiengangs, der die Studierenden in wechselseitigen Austauschsemestern nach Lemgo und Triest in Italien führt, hat sie nach OWL gelockt.

der Finanzierung des Lebensunterhalts bis hin zu Arztbesuch oder Behördengängen“, erklärt Kerstin Rosemann. „Einmal hat mich spät-abends jemand angerufen, weil sein Bett in der WG zusammengekracht war. Ein Student aus der Holztechnik hat sich glücklicherweise direkt am nächsten Morgen dieses Problems



durch Lemgo, einem Tag im Kletterpark oder auf einem traditionellen Weihnachtsmarkt. Das Programm des International Office ist vielfältig und soll den Studierenden aus aller Welt helfen, Kultur und Lebensart in Deutschland besser kennen zu lernen und sich hier zurechtzufinden. Davon geben sie auch gerne etwas zurück: Im



**4** Auf der City-Rallye in Lemgo gab es für die internationalen Studierenden viel Historisches zu entdecken.

**5** Die Wartburg bei Eisenach war eine Station auf der Reise durch Thüringen und Sachsen.

gespielt. So eine Fahrt, zu der auch immer deutsche Studierende willkommen sind, fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl unheimlich“, fasst Kerstin Rosemann zusammen. „Auch so wächst die Welt ein Stückchen zusammen.“

■ von Marie-Kristin Hennecken

# BÜHNENBILD FÜR EINE GANZE STADT

## 13. ARCHITEKTURBIENNALE IN VENEZIG

Ein in roten Samt gehüllter Platz, ein komplett verhüllter Reichstag oder der Torre Davide in Caracas – in der Architektur gibt es viele spektakuläre Arbeiten, die auch in der Öffentlichkeit große Aufmerksamkeit finden. Bei der 13. Architekturbiennale in Venedig konnten sich Studierende der Hochschule OWL ein Bild von den großen und kleinen Ungewöhnlichkeiten machen.

**1** Tobias Jonk (links) mit seinen Kommilitonen bei einem abendlichen Spaziergang in Venedig.

Das Thema der Biennale war in diesem Jahr „Common Ground“. „Das ist zweideutig zu verstehen: Es meint einerseits den öffentlichen Raum, andererseits geht es darum, eine gemeinsame Grundlage beziehungsweise einen gemeinsamen Wissensraum zwischen unterschiedlichen Akteuren zu finden“, so Tobias Jonk. Er schreibt gerade seine Bachelorarbeit in Architektur, nachdem er seinen Master in Innenarchitektur bereits mit 1,0 abgeschlossen hat. Mit anderen Studierenden des Fachbereichs Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur ist er gemeinsam nach Venedig gereist – nicht nur, um sich die Biennale anzuschauen: „Der Studentenwettbewerb ‚Lighthouse Competition‘ hatte in diesem Jahr dort seinen Auftakt: In einem Symposium und im Anschluss daran in einem einwöchigen Workshop habe alle Studierenden dort gemeinsamen gearbeitet.“ So konnten sie gleichzeitig die weltweit wichtigste Architekturausstellung erleben und tief in das Thema „Urbane Szenografie“ einsteigen. Dabei geht es vor allem darum, wie das Repertoire der Szenografie, also das Inszenieren von Räumen wie beispielweise Bühnenbildern, auf den urbanen Raum – also auf Städte – übertragen werden kann.

■ von Julia Wunderlich



Die Aufgabenstellung für die Studierenden ist, das unschöne und dreckige Erscheinungsbild des Piazzale Roma temporär neu zu gestalten. „Der Platz ist quasi wie ein Eingangstor zur Stadt – und zwar ein ziemlich hässliches. Alle, die mit dem Zug oder mit einem Kreuzfahrtschiff nach Venedig kommen, landen am Piazzale Roma“, weiß Jonk.

Die Woche in Venedig war jedoch nicht nur von fachlichen Erfahrungen geprägt. „Mir war nicht klar, dass dort die Uhren so anders ticken“, berichtet Jonk. „Wir hatten ein Appartement, das nur etwa 800 Meter von der Biennale entfernt war – wir haben für die Strecke aber trotzdem 45 Minuten gebraucht. Um über die vielen Kanäle zu kommen, muss man immer wieder Umwege zur nächsten Brücke gehen.“

Gemeinsam mit der Firma Artemide hat in diesem Jahr Professorin Swantje Kühn aus dem Fachbereich Detmolder Schule den internationalen Wettbewerb ausgelobt. Studierende der Architektur, Innenarchitektur, Szenografie und Landschaftsplanung konnten sich daran beteiligen. Die Abgabe der Arbeiten und Bewertung der Jury findet im März 2013 statt.



## NEUE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

### September 2012

- **Andrea Pollmeier**, wiss. Mitarbeiterin im FB 4
- **Jan Pirco Ulbrich**, Mitarbeiter in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

### Oktober 2012

- **Benjamin Kassner**, wiss. Mitarbeiter im FB 5
- **Martina Kaup**, nicht-wiss. Mitarbeiterin im Dezernat I, 6
- **Benjamin Krause**, wiss. Mitarbeiter im FB 7
- **Dr. Christina Mitrofan**, wiss. Mitarbeiterin im FB 8
- **Oliver Opitz**, wiss. Mitarbeiter im FB 7
- **Raphael Otte**, wiss. Mitarbeiter im FB 5
- **Eduard Plett**, wiss. Mitarbeiter im FB 6
- **Markus Schamoni**, wiss. Mitarbeiter im FB 5
- **Anna Zaytseva**, nicht-wiss. Mitarbeiterin in der Existenzgründung

### November 2012

- **Dennis Bursch**, wiss. Mitarbeiter im FB 7
- **Cathrin Heißenberg**, wiss. Mitarbeiterin im FB 4
- **Alexander Hentzschel**, wiss. Mitarbeiter im FB 6
- **Florian Peters**, wiss. Mitarbeiter im FB 7
- **Martina Rottschäfer**, nicht-wiss. Mitarbeiterin im Dez. III, 2
- **Eduard Schmidt**, wiss. Mitarbeiter im FB 7

## ÄMTER IN EXTERNEN GREMIEN

Professor Ulrich Müller ist erneut in den Beirat der Gesellschaft Deutscher Lebensmitteltechnologien e.V. (GDL) gewählt worden.

## NEU BERUFEN



Professor Dr. Oliver Stübbe hat im Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik die Lehrgebiete „Grundgebiete der Elektrotechnik“ sowie „Optical Engineering“ übernommen. Nach der Ausbildung zum Kommunikationselektroniker studierte er Elektrotechnik mit der Vertiefung Informationstechnik an der Universität Paderborn. An dieser wurde er 2009 erfolgreich promoviert. Der 43-Jährige blickt auf fachlich wertvolle berufliche Erfahrungen zurück. 2005 übernahm er beispielsweise die Leitung des Optiklabors C-LAB, eine Forschungs Kooperation der Universität Paderborn und der Siemens AG. Darüber hinaus blickt er auf die Mitarbeit und Leitung nationaler und internationaler F&E-Projekte zurück. Dies möchte er an der Hochschule OWL fortführen und vor allem Projekte aus den Bereichen Optische Sensorik, Optischer Aufbau und Verbindungstechnik gewinnen. Darüber hinaus plant Professor Stübbe den Aufbau eines Labors für Optical Engineering. In der Lehre greift der Vater von drei Kindern auf Heraklit zurück: „Lehre ist nicht das Befüllen von Gefäßen, sondern das Entzünden von Flammen.“ In diesem Sinne möchte er Begeisterung für das Fach selbst wecken. Dies möchte er auch mit zwei neuen Lehrveranstaltungen erreichen, die er anbieten wird: „Grundgebiete der optischen Übertragungstechnik und Sensorik“ und „Optische Kommunikationstechnik“.

**NEU BERUFEN**



**Professor Dr. Matthias Barth** ist für die Fachbereiche Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik sowie Landschaftsarchitektur und Umweltplanung in Höxter zuständig und übernimmt dort das Lehrgebiet Didaktik der Umweltwissenschaften. Der 38-jährige blickt auf ein Studium der Umweltwissenschaften an der Leuphana Universität Lüneburg zurück. Dort arbeitete er anschließend acht Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Umweltkommunikation und war dort vor allem in der Lehrentwicklung tätig. Diese Kompetenzen, erworben auch durch die Promotion im Bereich der Erziehungswissenschaften, bringt er als Leitung des neuen Lernzentrums Höxter im Projekt „Mehr Qualität in der Lehre“ ein. Als Postdoc-Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes verbrachte Professor Barth zudem zwei Jahre in Melbourne, Australien. Die Studierenden profitieren von der Berufung einerseits durch die Vermittlung interessanter Inhalte, etwa die oft nachgefragten Schlüsselkompetenzen, andererseits durch Motivation und Begeisterung für das Studium selbst. „Ich möchte vor allem den Spaß am Studieren transportieren“, erklärt Barth. Zudem gehört es auch zu seinen Aufgaben, die Lehrenden zu unterstützen, neue Methoden zu entwickeln und bereits Bestehendes zu verbessern. Daher ist die Forschung für den Vater von zwei Kindern eng verzahnt mit der Lehre.

**Professorin Yvonne-Christin Bartel** hat Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung am Standort Höxter das Fachgebiet Technik des Garten- und Landschaftsbaus übernommen. Die gebürtige Cellenserin studierte Architektur an der Universität Dortmund sowie an der Universidad Politécnica de Madrid, ihre Promotion an der Leibniz Universität Hannover steht kurz vor der Veröffentlichung. Nach praktischen Erfahrungen in den Büros für Landschaftsarchitektur Rheims und Partner in Krefeld sowie Klenske in Tiefenbronn ist ihr die Verknüpfung von Forschung und Lehre, Theorie und Praxis besonders wichtig: „Während meiner Tätigkeit außerhalb der Universität Hannover wurde ich damit konfrontiert, dass Ergebnisse aus der Forschung in der Praxis nicht anwendbar sind oder falsch interpretiert wurden“. Sie schätzt daher das Gespräch mit Praktikerinnen und Praktikern sowie Studierenden, um Sichtweisen zu wechseln oder zu erschließen. In diesem Sinne begreift die 37-Jährige Lehre auch als Bereicherung für die Forschung.

**Professor Dr. Dirk Terhechte** hat im Fachbereich Bauingenieurwesen am Standort Detmold das Lehrgebiet Baubetrieb übernommen. Der 50-Jährige hat Bauingenieurwesen an der RWTH Aachen studiert und im Jahr 2000 an der Universität Wuppertal promoviert. An der Hochschule OWL wird Professor Terhechte künftig seine zahlreichen praktischen Erfahrungen einbringen, die er als Bauleiter bei der Firma Wayss & Freytag, als Projektleiter bei HochTief und als Geschäftsführer des eigenen Architekturbüros in Rheine sammeln konnte. Der auch aus Rheine stammende Vater von vier Kindern hat viel vor: In Detmold plant er einen Baubetriebstag und in der Forschung ist ihm das Thema Nachhaltigkeit im Bauwesen wichtig. Lehre bedeutet für ihn, Studierenden sein erworbenes Wissen und seine Praxiserfahrungen gewinnbringend zu vermitteln. „Ich freue mich sehr auf meine neuen Aufgaben. Die Zusammenarbeit mit jungen Menschen macht einfach viel Spaß“, sagt Terhechte.

**TEAMLEISTUNG UND ENGAGEMENT – FORSCHUNGSPREIS 2012**

Seit zehn Jahren wird der Forschungspreis der Hochschule OWL verliehen. 2012 zeichnete die Hochschulleitung ein Team aus, das gemeinsam dazu beigetragen hat, die Sichtbarkeit der Hochschule in der Forschung zu erhöhen. Professorin Dr. Uta Pottgiesser und Professor Dr. Ulrich Knaack erhielten den mit 10.000 Euro dotierten Preis für ihre Arbeit im ConstructionLab. Professorin Pottgiesser vertritt im Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur das Lehrgebiet Baukonstruktion und Baustoffe, Professor Knaack den Bereich Entwerfen und Konstruieren.

Ihre Forschungsaktivitäten sind im Bereich Konstruktion und Fassaden angesiedelt. Beispielhaft hierfür ist das erste von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt an der Hochschule, welches von Knaack und Professor Matthias Michel (ebenfalls Fachbereich 1) zusammen mit der TU Darmstadt betreut wird. Ziel des Projekts ist es, Schalungssysteme für frei geformten Beton zu entwickeln.

Bei Professorin Pottgiesser ist das Kooperationsprojekt „Private Workspace“ angesiedelt, das vom Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie „Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand“ gefördert wird. Projektpartner sind die Hochschule für Musik Detmold sowie die Firmen Silence Solutions und SINUS Messtechnik. Ziel des Projekts ist es, ein Schallmaskierungssystem zu entwickeln, das störende Geräuschquellen in Büroräumen (Drucker, Telefone, Gespräche der Kollegen) überdeckt.

Ebenfalls Teil der Forschungsaktivitäten innerhalb der beiden Forschungsschwerpunkte ConstructionLab und Perceptionlab sind zahlreiche Promotionsvorhaben: Insgesamt sechs Promotionen werden in Kooperation mit der Universität Paderborn, der Bauhausuniversität Weimar und der TU Delft durchgeführt.

Erfolgreiche Forschungs- und Entwicklungsprojekte bedeuten auch die Mit-

arbeit in internationalen und nationalen Forschungs-Communitys sowie zahlreiche Publikationen. Zu ersterem gehört zum Beispiel das European Facade Network (EFN), das von Pottgiesser und Knaack gefördert und aufgebaut wurde. Das EFN ist Grundlage zur akademischen Zusammenarbeit auf europäischer Ebene im Bereich „Fassade“. Seit 2005 findet zudem das Symposium facade200x in Detmold statt, das in Fachkreisen etabliert ist.

So zeichnet der diesjährige Forschungspreis vor allem ein Paket aus Lehre, Forschung und Forschungskommunikation sowie Nachwuchsförderung aus, das internationale Sichtbarkeit, Reputation und Vernetzung der Hochschule OWL fördert und Vorbildcharakter für Teamleistung und Engagement hat.



**1** Vizepräsident Professor Stefan Witte gratuliert Professorin Uta Pottgiesser beim Herbststempfang.



**2** Professor Ulrich Knaack war zur Preisverleihung zu Forschungszwecken in Istanbul.

## EINSATZ FÜR STUDIERENDE – LEHRPREIS 2012

Der Lehrpreis der Hochschule Ostwestfalen-Lippe ging im Jahr 2012 an Professor Dr. Jan Schneider vom Fachbereich Life Science Technologies. Das Präsidium vergibt seit vier Jahren 10.000 Euro für besondere Leistungen in der Lehre. Professor Jan Schneider wurde von der Fachschaft des Fachbereichs Life Science Technologies für den Preis vorgeschlagen. „Professor Schneider ist immer ansprechbar für die Studierenden, meist sogar spontan ohne vorherige Terminabsprache“, hieß es in der Laudatio, die der Fachschaftsvorsitzende Daniel von der Gablentz hielt. Ausführliche Skripte, hoher Praxisbezug, echter Einsatz für die Studierenden, all das zeichnete Schneider aus, so von der Gablentz weiter Einsatz für die Studierenden zeigt Schneider in

besonderer Weise in der Vermittlung von Praktikums- oder Arbeitsplätzen. Er bietet seine Unterstützung bei Bewerbungen an, indem er Kontakte vermittelt oder Unterlagen sichtet. Studierende aus dem Ausland bekommen die Chance, in den Laboren der Getränketechnologie Praktika zu absolvieren oder Diplomarbeiten zu schreiben. So war in diesem Jahr eine amerikanische Studentin von der Pennsylvania State University für drei Monate zu Gast.

Neben dem normalen Lehrbetrieb bindet der seit 2006 an der Hochschule OWL tätige Professor die Vermittlung von Soft Skills ein, beispielsweise Einführungen in Vortragsstil und Vortragstechnik oder im Umgang mit modernen Kommunikations-

medien. Manchmal geht es ihm jedoch einfach darum, neue Perspektiven zu eröffnen: So lädt Professor Schneider gelegentlich zum klassischen Konzert. Ein ehemaliger Student begeisterte sich durch diese „Zwangsteilnahme“ sehr für die Klassik und singt nun in einem Kirchenchor.

Das besondere Engagement von Professor Schneider für seine Studierenden wird mit der Verleihung des Lehrpreises geehrt. Er hat ein vertrauensvolles und enges Verhältnis zu seinen Studierenden aufgebaut, wirbt regelmäßig für die Getränketechnologie und ist sehr gut vernetzt: „Wir haben ein offenes Labor ohne Barrieren. Ich hoffe, dass sich Studierende und Diplomanden zu Hause fühlen.“



**3** Professor Jan Schneider (l.) mit Laudator Daniel von der Gablentz, der als Mitglied der Fachschaft Schneider für den Preis vorgeschlagen hatte.

## STUDENTISCHES ENGAGEMENT AUSGEZEICHNET

Die Hochschulgesellschaft OWL zeichnete studentisches Engagement beim Herbstempfang aus. Jaqueline Bloem (Medienproduktion) erhielt 1.000 Euro für ihr Engagement im Campus-Radio und -Fernsehen sowie im AStA. Jasmin Schiewe (Umweltingenieurwesen) und Daniel Schwenke (Environmental Sciences) erhielten gemeinsam 2.000 Euro für ihr Engagement in der Fachschaft, im AStA, im Senat, in der Prüfungskommission, im Studierendenparlament, in der Gleichstellungskommission und in der Zentralen Qualitätsverbesserungskommission.



**4** Professor Dieter Dresselhaus (Präsident Hochschulgesellschaft OWL), Jaqueline Bloem, Daniel Schwenke, Jasmin Schiewe und Vorstandsvorsitzender der Hochschulgesellschaft OWL, Professor Andreas Niegel.

## BESTER BEITRAG DER „ETFA 2012“

Das Team um Professor Jürgen Jasperneite wurde für den besten Beitrag auf der Konferenz „IEEE International Conference on Emerging Technologies and Factory Automation“ (ETFA) in Krakau ausgezeichnet. Der Beitrag zur automatischen Konfiguration von Echtzeitnetzen überzeugte das Programmkomitee und setzte sich damit gegen 154 Konkurrenten durch. Unter dem Dach des Centrum Industrial IT (CIIT) hat sich das Team aus Professor Jasperneite, Leiter des Fraunhofer Anwendungszentrums und des inIT, Lars Dürkop, Henning Trsek und Lukasz Wisniewski mit der Frage beschäftigt, wie das Internet der Dinge auf die Automatisierungstechnik übertragen werden kann.

## 1A-KONSTRUKTION SARBEIT

Bianca Krüger, ehemalige Studentin der Hochschule OWL, überzeugte die Jury des E.ON Westfalen Weser Energy Awards 2012 mit ihrer Bachelorarbeit, in der sie die Energieeffizienz und Konstruktion einer Pumpe für Spülmaschinen verbesserte. Der mit 1.500 Euro dotierte Preis prämiiert die beste Abschlussarbeit auf dem Themenfeld Energie. Betreuer der Arbeit, Professor Joachim Dohmann vom Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik lobte die „1a-Konstruktionsarbeit“ und Krügers „bunte Persönlichkeit“.



**5** Verleihung des Energy Awards 2012: Professor Joachim Dohmann, Bianca Krüger, Klaus Meyer (Geschäftsführer Energie Impuls OWL) und Henning Probst (Vorstand E.ON Westfalen Weser) (v. l.).

## HERVORRAGENDE STUDIENLEISTUNGEN

Der Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik hat die Studierenden Simon Cepin, Marc Allan Clemens, Ruben Golücke, Tim Voigt und Simon Wellmann mit einer Buchprämie im Wert von je 50 Euro ausgezeichnet. Diese Prämie erhalten die Studierenden für hervorragende Studienleistungen in den ersten zwei Semestern des Studiengangs Elektrotechnik.

**BEMERKENSWERTES FACHWISSEN**

Im Rahmen der 35. Lemgoer Arbeitstagung Fleisch und Feinkost erhielt Ann-Kathrin Könning den „Günter Fries-Preis“ der Visko Teepak-Stiftung Günter Fries. Ausgezeichnet wurde sie für ihre Masterarbeit „Verbesserung des hygienischen Zustandes ausgewählter Anlagenbauteile einer Pizza-Beleglinie“. Professorin Barbara Becker, Dekanin des Fachbereichs und Betreuerin der Masterarbeit, betonte Königings bemerkenswertes Fachwissen und ihre aufmerksame und freundliche Persönlichkeit. Der Preis ist mit 4.000 Euro dotiert.



**6** Heinrich-Wilhelm Böhme und Willi Wehrsig (Visko Teepak-Stiftung Günter Fries) neben Ann-Kathrin Könning (2. v. l.) und Professorin Barbara Becker (3. v. l.).

**PETER GLÄSEL PREIS 2012**

Jonas Ramspott und Kerstin Lopau erhielten den Peter Gläsel Preis 2012, mit dem die Detmolder Peter Gläsel Stiftung herausragende Leistungen im Studium und gesellschaftliches Engagement auszeichnet. Der Preis ist mit je 2.500 Euro dotiert. Jonas Ramspott studiert Bauingenieurwesen im 5. Semester am Standort Detmold, Kerstin Lopau im 3. Semester Umweltingenieurwesen am Standort Höxter. Das Preisgeld soll Auslandsaufenthalte ermöglichen.



**7** Kerstin Lopau und Jonas Ramspott gewinnen den Peter Gläsel Preis 2012.

**LEUCHTMITTEL SUCHT LICHTKÖRPER**

Jan Christoph Kahre Heidmann und Tina Isabell Kühnel haben den Designwettbewerb „Lichtquelle sucht Lichtkörper“ der Firma LEDO Technik GmbH und der Stadtwerke Detmold gewonnen. Der Preis ist mit je 600 Euro dotiert.

Der Wettbewerb suchte nach Entwürfen für Leuchten, in welche die neu entwickelten LED-Leuchtmittel der Firma LEDO integriert sein mussten. Insgesamt 22 Studierende der Hochschule OWL hatten an dem Wettbewerb teilgenommen, der von Professor Harald Gräßer (Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur) initiiert wurde.



**8** Im Vordergrund sind die beiden Siegerleuchten „doctor e der“ und „Der Tänzer“ zu sehen.

**DREI iPADS FÜR DREI GLÜCKSPILZE**

Erst an der Hochschulbefragung teilgenommen, dann ein iPad 3 gewonnen: Wie versprochen spendierte die Hochschule OWL als Dankeschön für die Teilnahme an der hochschulweiten Studierendenbefragung iPads an drei Ausgewählte. Frederik Fleer, Student der Lebensmitteltechnologie im 9. Semester, und Jens Böke, Logistiker im 7. Semester, holten sich ihren Gewinn in Lemgo ab. In Höxter überreichte der Präsident Dr. Oliver Herrmann Sabrina Schulz, Landschaftsarchitektin im 5. Semester, den Gewinn.



**9** Strahlende Gewinner: Jens Böke und Frederik Fleer.



**10** Dr. Oliver Herrmann lies es sich nicht nehmen Sabrina Schulz das iPad in Höxter persönlich zu überreichen.

**DIE WELT DER SCHWARZEN MAGIE**

Eine Reise in den Albtraum der eigenen Kindheit: Mit diesem Thema setzte sich Samuel Loe beim 21. Internationalen Festival des Ethnologischen Films in Belgrad in der Kategorie „Bester studentischer Film“ durch. In seinem einstündigen Film „The Nightmare of a Belief“ zeigt der gebürtige Kameruner eine Welt der schwarzen Magie, die er in seiner Kindheit miterleben musste. Die Jury begründete ihre Wahl vor allem mit den visuellen Qualitäten des Films, der eine Fülle von ethnographischen Elementen aufweist.



**11** Der Film bietet tiefe religiöse und kulturelle Einblicke.



**12** Viele Detailaufnahmen vermitteln ein „Mittendrin-Gefühl“.



1



2



3

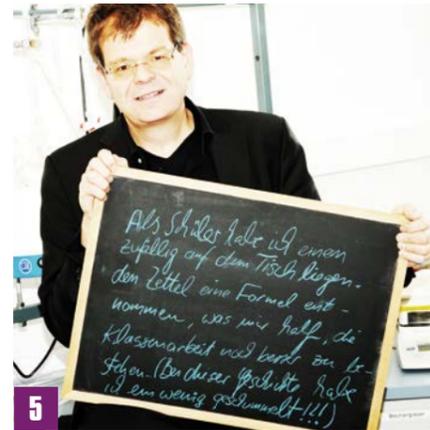


4

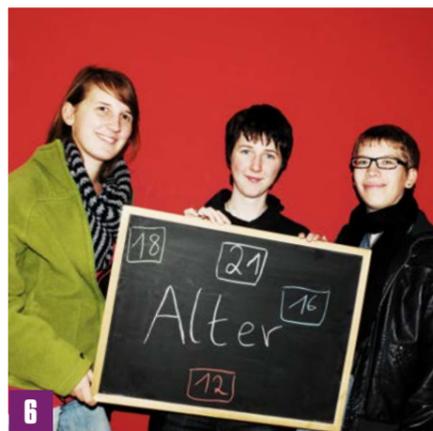
# WOBEI

## HAST DU SCHON MAL GESCHUMMELT?

Ihr habt Vorschläge für eine Frage, die wir stellen sollen? Dann teilt sie uns mit auf [www.facebook.com/HochschuleOWL](http://www.facebook.com/HochschuleOWL)



5



6



7



8

1 Jan Kupfernagel, 3. Sem. Umweltingenieurwesen

4 Kristina Liese, 1. Semester Innenarchitektur

6 Kerstin Kornmayer, 3. Sem. Umweltingenieurwesen, Yvonne Wolf, 1. Sem. Lebensmitteltechnologie, Rebekka Hackernack, 3. Sem. Umweltingenieurwesen

2 Ina Meyer, 1. Sem. Innenarchitektur

7 Alexander Lesch & Florian Peters, 2. Sem. Master Holztechnologie

3 Barbara Zaryzki, Mitarbeiterin im Dezernat Personal und Organisation

5 Professor Ulrich Müller, Fachbereich Life Science Technologies

8 Marius Misch & Peter Schwermer, 1. und 2. Sem. Master Holztechnologie



Julia hat ihre neue Wohnung gefunden!  
[wohnbau-lemgo.de](http://wohnbau-lemgo.de)

Wohnbau Lemgo eG  
Pagenhelle 13 | 32657 Lemgo  
fon 05261.25.99-0  
email [info@wohnbau-lemgo.de](mailto:info@wohnbau-lemgo.de)

Besuchen Sie uns auf Facebook!

Ganz einfach geht 's auch mit der iPhone-App. Jetzt ausprobieren!

familienwohnen junges wohnen seniorenwohnen



Auch in Zukunft kleben Sie mit uns erster Klasse.

Ob für Holz, Papier, Schaumstoff, Kunststoff, Metall oder zukünftige Materialverbindungen. Wir haben oder entwickeln dafür den richtigen Klebstoff. Und was wir versprechen, das hält.

Seit über 90 Jahren - Kleben erster Klasse.



Jowat AG  
Postfach 1953  
Ernst-Hilker-Straße 10 - 14  
32709 Detmold - Deutschland  
Tel. +49 (0) 52 31 749-0  
Fax +49 (0) 52 31 749-105  
E-Mail: [info@jowat.de](mailto:info@jowat.de)  
[www.jowat.de](http://www.jowat.de)

Studi-Tag



Nur 11 € für Studis  
Mo. und Do.\* im Saunaland

\*Donnerstag bis 16 Uhr Damensauna



Pagenhelle 14 • 32657 Lemgo

☎ 05261 255-224 • [www.eaule.de](http://www.eaule.de)

Der STADTBUS bringt Sie hin (Linie 2, Halt: Eau-Le).  
Das Eau-Le. Die Stadtwerke Lemgo machen das für Sie.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Hochschule Ostwestfalen-Lippe  
Der Präsident  
Liebigstraße 87, 32657 Lemgo

**Redaktion:**  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Julia Wunderlich (verantwortlich)  
Katharina Heidecke  
Marie-Kristin Henneken

Tel (05261) 702 218  
[pressestelle@hs-owl.de](mailto:pressestelle@hs-owl.de)

**Mitarbeit an dieser Ausgabe:**  
Julia Dittrich

**Fotos:**  
René Schmidt (S. 1, S. 12), Dirk Schelpmeier (S. 3, S. 13), Patrick Kleibold (S. 7), Julian Huchtmann (S. 11), Arne Herden (S. 11, S. 16, S. 18, S. 24 - 27, S. 37, S. 38), Fotolia (S. 20, S. 35, S. 44), Michael Kolm (S. 39), E.ON Westfalen-Weser (S. 39), Peter Gläsel-Stiftung (S. 40), Hochschule OWL (Rest)

**Gestaltungskonzept und Layout:**  
Frank Bernitzki

**Druck:**  
Druckerei David, Lemgo  
Auflage: 2.500 Exemplare

**Erscheinungstermin der nächsten Ausgabe:**  
13.03.2013 (Redaktionsschluss: 06.02.2013)

**Online-Ausgabe:**  
[www.hs-owl.de/campusmagazin](http://www.hs-owl.de/campusmagazin)



# Freunde suchen Freunde

Die Hochschulgesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Entwicklung der Hochschule Ostwestfalen-Lippe zu fördern und die Ausbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses ideell und materiell zu unterstützen.

Unter dem Motto „fördern, verbessern und unterstützen“ will die Hochschulgesellschaft den Dialog zwischen der Hochschule und der Öffentlichkeit, zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft verstärken.

Um diese Arbeit noch erfolgreicher zu gestalten, sucht die Hochschulgesellschaft ständig neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter. Mitglieder der Gesellschaft sind Studierende, Absolventinnen und Absolventen, Lehrende, Industrie- und Wirtschaftsunternehmen sowie Persönlichkeiten aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, die sich mit der Hochschule OWL verbunden fühlen.

Mehr Informationen zur Hochschulgesellschaft finden Sie unter

[www.hg-owl-ev.de](http://www.hg-owl-ev.de)

Fördert • Verbessert • Unterstützt

**Hochschulgesellschaft**

— Ostwestfalen-Lippe e.V. —